

Q.K. 279.

Christlich und Seelig vollbrachter

10.

1V594.

Kampf und Le-



benslauf



Des Weiland

HochEhrwürdigen / GroßAchtbarn und Hochgelahrten

Herrn ANDREÆ VVIGANDI,

der S. Schrift Licentiati und des Hochlöbl.

Ober=Consistorii alhie gewesenen Adfessoris,

Vormahls

Im Pabstthum hochverordneten Thumpredi-
gers zu Mainz/Würzburg/Speyer/Worms/Erfurt &c.

wie auch daselbsten S. S. Theolog. Prof. P. & Consilii Secreti

Academici Adfessoris,

Wie derselbige am 17. Junii bey HochFürstl. Durchl.

Begleitung sämtlicher Hoffstatt und Volkreicher Versammlung zur

Erden bestattet wurde /

Erkläret und dargethan aus dem Spruch Pauli 2. Tim. IV. c. 7.

Ich habe einen guten Kampf gekämpffet etc.

von

JOHANNE SCHLEMMIO, S. Sächs.

Hofprediger / des Ober=Consistorii Adfessore, und der beyden

Aempter Dornburg und Bürgel Superintendente.

GENA/ druckts und verlegt Joh. Werther/S. S. Hof=Buchdr. 1674.

Q.K. 279.

X 212 1570

Kat. IV, 594.



Der Edlen / VielEhr und Zugendreichen
Frauen /
Fr. Christophoren Anna
Wigandin /
geborner Herbertin /

Des Weiland
Hoch= WohlEhrwürdigen / GroßAchtbarn und
Hochgelahrten

Herrn ANDREÆ VVIGANDI,
des Fürstlichen Ober= Consistorii alhie Hoch=
verordneten Assessoris, und der Heil. Schrift
Licentiati,

Hinterlassenen / Hochbetrübtten Fr. Witwen

überreicht

diese zum Truck begehrte LeichPredigt mit herkslicher An=
wünschung kräftigen und beständigen Seelen=
Trostes

Ihr andächtiger Fürbitter bey GOTT /
und in Ehren geneigter Freund

JOHANNES SCHLEMMIUS.



Das walt der Vater der Barmherzigkeit
und Gott alles Trostes / der uns tröstet in *2. Cor. 1. 7.*
allerley Trübsaal / daß wir auch trösten *3. 4. 5.*
können die da sind in allerley Trübsaal /
mit dem Trost / damit wir getröstet wer=
den von Gott / welchem sey Ehr un Macht
von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Vorbereitung.

INTROITUS.

Wer den H^{er}ren fürchtet / dem *Sirac. 1. 17*
wirds wohl gehen in der letzten
Noth / und wird endlich den
Seegen behalten; also / Andächtig
ge und guten Theils Leidtragende
Herzen / läßt sich vernehmen der
Hauß / und Zucht / Lehrer Sirach
in seinem Büchlein im 1. Cap. und preiset in diesen
Worten glückselig / ja seelig denjenigen / der da den
H^{er}ren fürchtet / seine Gnade aller Ungnade und
Ungunst der Welt vorziehet / und für keinem Din=
ge so sehr sich scheuet als für Gottes Zorn. Dann
spricht er: Einem solchen wirds wohl gehen /
hie zeitlich in der letzten Todes / Stunde / wenn
er Gottes Hülffe und Beystand am allermeisten be=
dürfftig / Er wird auch endlich den Segen be=
halten; Segen so lange er hie lebet auf Erden /
A 2 der

Deutr. 28.
v. 5. 6.

Der HERR wird gesegnen seinen Eingang und Ausgang / seinen Korb und sein übriges; Segnen auch im Tode und nach dem Tode / wenn er sich seiner wird erbarmen / auflösen alle Schmerzen des Todes / Ihn zu sich nehmen aus diesem elenden und Jammer vollen Leben in das ewige himmlische Freudenleben / und ihm zeigen sein Heil / nach dem 91.

Psal. 91, 16.

Psaln des Königs Davids. Dieses hat nun auch Gott dargethan und unter andern wahr gemacht /

Job. 17, 17.

(wie denn sein Wort die Wahrheit ist) an dem Hoch- und Wohl Ehrwürdigen / Großachtbaren und Hochgelahrten Herrn ANDRÆ WIGANDÖ, der S. Schrift Licentiate, und des Hochfürstl. Sächsischen Ober-Consistorii alhie hochverordnetem / nun aber seelig entschlaffendem Adessore, meinem in Christo liebwehrtstem Mitbruder und Collegen. Dieser weil er auch den HERRN gefürchtet / ihn stetig für Augen gehalten / und seine Gnade höher gehalten denn aller Menschen Gnade / in dem er alles umb des Nahmens Jesu willen fahren lassen / aller Ehre / dignität und Würde / die er im Pabstthum gehabt / gute Nacht gesagt / dieselbe für Roth geachtet gegen den überschwenglichen Reichthum der Gnade Gottes / die er bey seiner Erleuchtung blicken lassen; Als hat ihm auch der HERR gutes gethan in extremis, in seiner letzten Todes-Noth / ihn sehr getrost und freudig gemacht zu sterben / daß er mit Paulo aus seiner I. Epistel an den Timoth.

Philip. 3, 8.

Eph. 2, 7.

habt / gute Nacht gesagt / dieselbe für Roth geachtet gegen den überschwenglichen Reichthum der Gnade Gottes / die er bey seiner Erleuchtung blicken lassen; Als hat ihm auch der HERR gutes gethan in extremis, in seiner letzten Todes-Noth / ihn sehr getrost und freudig gemacht zu sterben / daß er mit Paulo aus seiner I. Epistel an den Timoth.

moth.

moth. im 2. oft heraus gebrochen und gesagt; Ich
 weiß an welchen ich gläube / und bin gewiß / *2. Tim. 1. 12.*
 daß er mir meine Heylage behalten werde bis
 an den lieben Jüngsten Tag. Ihm auch endlich
 den Segen behalten / daß er gesegnet an seiner
 Seele mit dem alten Simedne in Fried und *Luc. 2. 29.*
 Freude aus dieser Welt scheiden können; Den
 Segen mitgetheilet / da er ihm nach vollbrachtem
 seltigem Kampf und Lauff die Kron des Lebens *Apoc. 2. 10.*
 und der Gerechtigkeit geschencet und aufgesetzt *2. Tim. 4. 8.*
 hat. Auch des zeitlichen Segens nicht erman-
 geln lassen / in dem er ihn reichlich / durch die milde
 Hand der theurē Helden von Sachsen / als rech- *Esa. 43.*
 ten Seugammen und Pflegern der Kirchen
 erhalten / und wider seine Feinde mächtiglich beschir-
 men lassen. Unter welchen Segen denn auch billich
 zu rechnen / die hohe Fürstliche Gnade des Durch-
 lauchtigsten Fürsten un̄ Herrn / Hn. BERN-
 HARDS / Herzogen zu Sachsen / Jülich/
 Cleve und Bergen ꝛ. ꝛ. welcher wie er dem
 selben / wegen seiner befundenen rechtschaffenen inten-
 tion und beständigen Gemüths zur wahren Ewange-
 lischen Religion / gnädigst iederzeit zugethan gewesen /
 also auch solche Gnade vornehmlich bey und nach sei-
 nem Tode blicken lassen / in dem Sie dessen abgelebten
 Körper / aus recht Fürstl. Magnificenz und Mildig-
 keit nicht allein ehrlich zu Grabe bestatten / sondern
 auch selbst mit Ihrer HochFürstl. Gegenwart die
 Leichs-Procession schmücken und begnadigen wollen.

Welches wie es denen hinterbliebenen Leidtragenden / absonderlich der hochbetrübten Frauen Wittwen zum sonderbahren Trost gereicht / so wird auch Gott der Allmächtige / als ein Bergelter alles Guten / die an seinem Diener erwiesene hohe Fürstl. Gnade und Wolthaten nie unvergolten lassen / sondern er wirds Ihnen auch wolvergehen lassen in der Todes Noth / und werden auch endlich den Segen / wofern sie dabey von Herzen Gott fürchten / und sein heiliges Wort lieben bis an Ihr Ende / behalten! Über diesem tödtlichen Hintritt nun des seligen Herrn WIGANDI uns unter einander zu trösten und aus Gottes Wort aufzurichten / sind wir im Nahmen des HERRN entschlossen; Wollen zu dem Ende züfoderst beten ein gläubiges und andächtiges Vater Unser.

TEXTUS

II. Tim. IV. v. 7. & 8.

Ich habe einen guten Kampf
 gekämpffet / ich habe den
 Lauff vollendet / ich habe
 Glauben gehalten; Hinfort ist
 mir beygelegt die Cron der
 Ge-

Berechtigkeit / welche mir der
 Herr an jenem Tage / der ge-
 rechte Richter geben wird / nicht
 mir aber allein / sondern auch al-
 len / die seine Erscheinung lieb
 haben.

Singang.

Sie nachdencklich / Andächtige und in Chris-
 sto Leidtragende Herzen / zeuget der theure
 und werthe Prophet der Mann Gottes
 Moyses von der Menschen ihrem curricu-
 lo und Länge ihres Lebens - Lauffes zu seiner
 Zeit in dem 90. Psalm des Königs Davids /
 wenn er spricht: Unser Leben währet siebenzig Jahr /
 und wenn es hoch kömmt / so findt achtzig Jahr /
 und wenn es köstlich gewesen ist / so ist Mühe und Ar-
 beit gewesen / denn es fährt schnell dahin / als flögen
 wir davon. In welchen Worten er denn fürs erste die
 Kürze des Menschlichen Lebens / und denn auch fürs an-
 der / dessen Jammer und Mühseligkeit zur Gnüge be-
 schreibet und darthut. Die Kürze des Menschlichen Le-
 bens / in dem er demselben nach dem gemeinem Lauff der Nas-
 tur zu seiner Zeit zuschreibet etwa siebenzig oder zum höchsten
 achtzig Jahr. Was ist aber dieses? Was sind siebenzig /
 ach-

EXORDIUM.

Psal. 90, 11.

achzig Jahr gegen vieler anderer von GOTT erschaffener
 Creaturen ihrem Alter/ Daure/ Währe und Beständigkeit?
 Die Naturkündiger melden von denen Hirschen / daß sie
 bey die zweyhundert Jahr und darüber leben können / wie
 man denn solche Merckzeichen und Halsbänder an ihnen ge-
 funden/ daraus man erkant und abgenommen / daß ein sola-
 ches Thier über zweyhundert Jahr alt gewesen. Die Ra-
 ben können imgleichen ihr Leben auff hundert und mehr
 Jahr bringen; wie denn auch die Eichen in den Wäldern
 drey hundert Jahr dauren/als von denen man sagt / daß sie
 hundert Jahr wachsen/ hundert Jahr still stehen / und hun-
 dert Jahr wieder abnehmen. Allein der Mensch / der da
 ist die edelste Creatur unter allen Creaturen / der auch nach
 Gottes Ebenbild erschaffen / bringet es nicht über sieben-
 zig/oder zum höchsten (si est in fortitudinibus, wenn die Na-
 tur auch am stärckesten bey ihm ist) nicht über achzig Jahr;
 Ja wenn wirs heute zu Tage solten nachrechnen / wie der
 gemeine Lauff des Alters iezo gehet/ da die Natur schon viel
 schwächer worden / als sie gewesen zu den Zeiten Moyses/
 nicht über sechzig / oder zum höchsten siebenzig Jahr. Was
 sind aber solche sechzig und siebenzig Jahr? Warlich / wie
 ein Rauch und Dampf / der in der Luft zerfliehet; wie
 eine Wasserblase/ die sich bald aufschwillet/bald aber wie-
 der vergehet/ wie ein Schatten/ der da fleucht und blei-
 bet nicht. Es gehet / wie hie Moyses saget / als flögen
 wir davon; So schnell als ein Vogel durch die Luft
 stretchet / da man seines Weges keine Spur finden
 kan. Wie ein Schiff auf den Wasserwogen / wels-
 ches wenn es fürüber / die Bahn in der Fluth ver-
 schossen. Sap.V. v. 10.II. Fürs ander/so thut auch Moy-
 ses mit diesen Worten dar/ die Beschwer- und Mühses-
 ligs

Gen. 1.

Raben.
Eichen.

Gen. 1, 27.
Sap. 2, 23.

Mat. 7.
L. 24

Hlob. 14, 2.
Sap. 2, 4.
Psal. 90. 11.
Sap. 5, v. 10.
11.

ichtigkeit des Menschlichen Lebens / wenn er ferner spricht:
 Wenns köstlich gewesen ist / so ist's Mühe und Arbeit
 gewesen. *Tō excellere ipsius labor & dolor.* Das aller-
 köstlichste und herrlichste Menschliches Lebens / der Balsamus
vita ist Mühe und Arbeit / Sorge / Angst und Bekümmer-
 niß. Weinen ist seine erste Stimme. Seine Trach- *Eccl. 7, 3.*
 menta heulen und wehklagen / wie denn auch diese Trach-
 ten der HERR Jesus seinen Jüngern hie auf dieser Welt vor-
 setzte / wenn er sagte: Ihr werdet weinen und heulen.
 Sein Morgen- und Abend Brot ist von seinem Schweiß zu- *Joh. 16, 20.*
 gerichtet und mit vielem Herzeleid versalzet. Da giebet es
 Mühe und Arbeit sich mit Gott und mit Ehren zu erneh-
 ren / daß man nebenst andern sein täglich Brot haben könne.
 Da schafft es einem Christen Sorge und Bekümmerniß / wie
 er in der Welt also möge leben / daß er nicht von den Gottlosen
 Weltkinderen verleitet / verführet und in ihr Netz gezogen / ja
 gar vom Satan überwältiget und zu Fall gebracht werde.
 Es giebet Mühe und Arbeit / Sorge / Angst und Bes-
 kümmerniß / daß er den Kampff / welchen er in Jesu Na-
 men / wider die Sünde / wider die Welt und den Teuf-
 fel angefangen / recht führe und darinn die Oberhand und den
 Sieg behalte. Eben das hat unser Seeliger Herr Lic.
 WIGANDUS auch erfahren und mit seinem Exempel diese bey-
 den Stücke dargethan. Es zeuget sein Leben von der Kür-
 ze menschliches Lebens / in dem er noch nicht einmahl das
 siebenzigste Jahr seines Alters erreicht / und solch sein Le-
 ben gleich gewesen einem Strom / der dahin fließet und
 nicht wieder kömmt; gleich dem Gras / das da bald *Ps. 90, 5. 6. 7.*
 welck wird und des Abends abgehauen wird und ver-
 dorret. Solten wir den seel. Herrn Wigandum in seinem
 B Sarek

Apoc. 12, 11.

Sarek und anieko auf der Todten/Baar liegend fragen: Wie ihm sein Leben sey vorkommen? Und er uns antworten können/ so würde er sagen: Es were ihm vorkommen/ als habe er allererst in die Welt gesehen. Als sey er/ wie ein Vogel mit schnellen Flügeln davon geflogen. Es zeuget auch sein Leben von Müh und Arbeit/ von Sorge und Bekümmerniß/ Angst und Jammer/ in dem er nicht allein hie in der Welt/ viel leiden und Trübsaal ausstehen müssen und in denen Clöstern/ da alles von Haß/ Neid und Feindschafft angefüllet/ keine Rosen gebrochen/ sondern auch manchen Kampff und Streit/ mit seinem eigenem Fleisch und Blut und der bösen ärgerlichen Welt und mit des Satans Engeln/ gehalten. Allein Gott Lob! Er hat nun überwunden/ durch des Lamms Blut und durch das Wort seiner Zeugnisse: Wie er denn auch dieser halber voller Freuden in seiner letzten Todes Noth selbst die Worte des Pauli aus 2. an den Timotheum im 4. ergrieffen und zu seinem Leich-Text erwehlet: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet; Ich habe den Lauff vollendet. Ich habe Glauben behalten/ hinführo ist mir bengelegt die Cron der Gerechtigkeit ic. Zu welcher Worte Erklärung wir vorieko im Namen des HErrn schreitzten wollen und daraus diese drey Stücke erhärten.

Partitio
Textus.

Zum ersten; Daß eines Christen Leben nichts anders sey denn ein stetiger Kampff und Streit.

Zum andern; Daß er solchen Kampff/ wo er anders wolle recht kämpffen/ müsse vollenden und Glauben behalten.

Dritts

Drittens: Daß Ihm darauf die Gnaden/ Belohnung des ewigen Lebens/ und die Cron der Gerechtigkeit beygelegt und geschencket werde.

Seuffzen aber vorhero:

O grosser und gewaltiger GOTT/ der du VOTUM;
uns Christen in diesem Leben zum Kampff
und Streit verordnet hast/ verleihe uns die
Krafft des Heiligen Geistes/

Daß wir hie ritterlich ringen/

Durch Tod und Leben zu dir dringen.

Amen/ hilff HERR JESU/ laß wol gelin-
gen! Amen.

Elia

Wal. in
Fr. 25

Abhandlung.

D Aß eines Christen Leben nichts anders sey/ Tractatio-
denn ein Kampff und Streit/ welchem er ste- nis prima
tig unterworffen/ das bestärket der Apostel Pau- pars.
lus mit seinem eigenem Exempel/ wenn er frolockend in diese
Worte heraus bricht: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet.
In welchen Worten er denn von sich bekennet/
daß sein Leben gleich sey gewesen einem solchem Kampff/ wie τιν ἀγώνα.
vormahls die Römer bey ihren Schauspielen pflegten zu hal-
ten/ da zwey oder mehr mit einander aufs Blut ja wol gar
bis auf den Tod kämpffeten und stritten. Ein solcher mäch-
tiger und hefftiger Kampff/ wil hie Paulus sagen/ sey auch
sein gankes Leben gewesen/ wie denn das gar leicht aus der A-
postel Geschicht und seinen eigenen Sendeschreiben/ so wir die
Zeit hätten/ sie durch zulauffen/ könnte erwiesen werden. Nur

mit wenigen hiervon zu handeln. So hat er ja zu kampfien gehabt mit der Gottlosen und argen Welt/ mit den falschen Aposteln und Jüngern/ die zwar das Evangelium annahmen/ lehrten aber dabeneben/ daß der Mensch durchs Gesezes Werke müste selig werden/ wider welche das erste Concilium der Apostel zu Jerusalem versamlet/ das solcher Lehre einhelliglich widersprochen/ wie zu lesen Act. XV. zu streiten hat er da auch gehabt wider die Käzer den Hymeneum und Philetum, die der Wahrheit fehlten und die Auferstehung der Todten leugneten/ wie das zu finden in der 2. Timoth. im 2. Sich auch tapffer gewehret wider seine Ankläger vor dem Römischen Landpfleger dem Felice, welchem er auch ungeschent die Wahrheit unter Augen geredet und das Wort Gottes geprediget/ wie zu finden Act. 24. Und was sollen wir des vielfältigen Kampffs gedencken/ den er wider seine geistliche Feinde/ Sünd/ Tod/ Teuffel und Hölle gehalten. Wieder die Sünde hat er gestritten/ in dem er dieselbe nicht herrschen lassen in seinem sterblichem Leibe / ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten. Wider sein eigen Fleisch und Blut/ wenn er dasselbige gecreuziget / samt dessen Lüsten und Begierden / daß er in Betracht dessen auch austritt und saget in der Ep. an die Galater im 2. cap. Ich bin mit Jesu gecreuziget. Wider den ewigen Tod/ Hölle und Verdammniß/ wenn er sich des Siegs über sie in seinem Heiland Christo Jesu erfreuet und ausruffet in der 1. an die Corinth. am 15. Tod wo ist dein Stachel? Hölle wo ist dein Steg? Gott aber sey Dank/ der uns den Sieg gegeben hat / durch unsern Herrn Jesum Christum. Wider den Satan selbst/ der ihn mit Fäusten geschla-

Act. 15. 27.

2. Tim. 2. 17.

Act. 24.

Gal. 2. 19.

Rom. 6. 12.

Gal. 5. 24.

Gal. 2. 19.

1. Cor. 15. 55.

schlagen täglich/ doch nicht zu überwältigen vermocht/ 2. Co-
 rinth. 12. Daß demnach in Betracht so mannigfaltiges ü-
 berstandenes Kampffs und Streits der Apostel voriehe/ wie
 er dem Tode nahe und dessen durch Gottes Geist vergewissert
 war/ (zumahl er diese Epistel geschrieben zu der Zeit/ da er
 zum andernmahl gefänglich nach Rom gebracht/ und dem
 wütrigen Tyrannen dem Neroni vorgestellt war) wol
 möchte ausruffen und sagen: Ich habe einen guten
 Kampff gekämpffet. Diesen seinen Lebens-Kampff den
 nennet er nun einen guten Kampff/ weilen er gestritten und
 gekämpffet nach Gottes Willen / und Gott / der da als
 lein gut ist/ ihm diesen Kampff verordnet hatte. Er nen-
 net ihn einen guten Kampff/ weilen er so wohl seiner See-
 le als auch seinem Leibe zu gut gereichete/ und dadurch behal-
 ten wurde oder befreuet vor der ewigen Verdammis. Ei-
 nen guten Kampff nennet er ihn endlich / weilen er auch
 zum guten Zweck ausschlug/ und ihm hierdurch die Cron
 des Lebens / wiewohl unverdienter Weise und aus Gna-
 den/beygelegt und geschencket wurde. Wie aber/ möchte
 hie jemand sagen / ist das nicht etwas zu ruhmredig
 von dem Apostel geredet/ wenn er hie auftritt und von
 sich zeuget: Ich habe einen guten Kampff gekämpf-
 fet? Scheinet es doch / als wenn er viel Prauens und Ps-
 ehens von sich und seiner Heiligkeit für Gott / welches ihm
 doch nicht geziemete / machen wolte? Hierauf gebe zur Ant-
 wort/ daß er mit nichten mit dieser Intention und Meinung
 gedachte Worte rede. Es fehlet so viel / daß er dem Laster
 der Ruhmredigkeit / des Hochherfahrens und Prauens zuge-
 than gewesen/ daß er auch nicht einmahl an den Dertern/ da
 er sich billig zu rühmen gehabt seiner hohen Offenbarung

2. Cor. 12. 9

Τὸν καλὸν
ἀγῶνα

Mat. 29. 2

Object.

Solutio.

von Gott/sich erhoben / sondern stets sich der Bescheidenheit und belieblichen Demuth gebraucht / wie er denn auch am gedachten Ort / nemlich in der 2. an die Corinthier im II. auftritt und saget: Es ist mir ja das rühmen nichts nütze / so ich mich aber te rühmen wolte / so wil ich mich meiner Schwachheit rühmen. Und in der 1. an die Corinth. am 15. schäget er sich vor den allergeringsten unter allen Aposteln / ob er gleich mehr gearbeitet / und umb Christi Namens willen ausgestanden / als sie alle. Also daß es mit nichten Worte eines hochherfahrenden / pralenden Gemüths / sondern eines dancksagenden und frolockenden Herzens. Paulus gratulirte ihm selbstem / daß er dem Tode nunmehr so nahe und also vielem Jammer und Trübsaal benommen / eingehen würde in das Reich der Glory und Herrlichkeit / da sein Leiden würde Kronen tragen. Er macht es gleich wie ein reisender Mann / welcher wenn er etwa eine gefährliche weite Reise zurück gelegt / und nunmehr frisch und gesund zu Hause angelanget / so setzet er sich mit den seinigen nieder / dancket dafür Gott von Herzen / und gratulirt deswegen ihm und den seinigen. Das bekräftiget auch mit seinem Zeugnis der H. AUGUSTINUS über den XLII. Psalm des Königs Davids / da er von sich bekennet / daß er auch vielmahls diesen Spruch des Pauli zur Hand habe genommen / ihm nachgedacht / in was für einem Verstand alhie Paulus redete / und endlich gefunden / daß es Worte nicht eines ruhmredigen / sondern dancksagenden und frolockenden Gemüths seyn.

*Simili de-
claratur.*

*August. sup.
Psalm. 42*

*Usus com-
munis.
Vita Chri-
stianorum*

Wie nun hie des Apostels Pauli Leben nichts anders gewesen denn ein stetiger / hefftiger Kampff und Streit / so ist auch aller Christen Leben ins gemein nicht anders beschaffen.

fen. Die haben manchen Kampff und Streit hie in der *pugna per-*
 Zeitligkeit auszustehen. Zu kampfffen haben sie da wider *petua.*
 die böse und gottlose Welt / welche ganz im argen *probalur.*
 liegt / nach Aussage des Evangelisten Johannis in seiner 1.
 Epistel im 5. Cap. Zu streiten haben sie wider die bösen *1. Job. 5. 19.*
 Exempel / die manchem verführen das gute. Ihr Kampff *Sap. 4. 12.*
 ist mit dem Satan selbstem / der herum gehet wie ein
 brüllender Löw / und suchet welchen er verschlinge / und *1. Petr. 5. 8.*
 vornehmlich zu dieser letzten Zeit einen grossen Grimm auf
 die Gläubigen und Frommen gefasset hat / weil er weiß /
 daß er wenig Zeit mehr übrig habe. Daß demnach
 auch die Stimme vom Himmel darüber das Weh ausruf-
 fet / und alle Gläubige dafür warnet *Apoc. 12. 17.* Weh denen
 die auf Erden wohnen / denn der Teuffel kömmt zu
 ihnen hinab / und hat einen grossen Zorn gefasset. Sie
 haben da zu kampfffen / nicht mit ohnmächtigen und schwachen
 Feinden / nicht mit Fleisch und Blut / sondern mit denen
 Fürsten und Gewaltigen / mit den Herren der Welt /
 die in der Finsternis dieser Welt herrschen / *Ephes. VI. 12.*
 Und hiemit ist des streitens noch kein Ende. Zu kampfffen
 haben sie noch wider die Sünde / so ihnen immer ankle- *Hebr. 12. 1.*
 bet / sie trägt und faul / und oft im Gewissen unruhig ma-
 chet / daß sie mit Paulo auftreten müssen und klagen: Ach ich *Rom. 7. 24.*
 elender Mensch / wer wil mich erretten von dem Leibe
 dieses Todes! Ja auch wohl gar zu kampfffen mit Gott
 dem Allmächtigen selbstem / der sich ihnen verwandelt in *Hiob. 30. 23.*
 einen grausamen / ihnen alle Hülffe und Beystand / wie
 dorten dem Cananäischen Weiblein absagt / davon zu
 lesen bey dem Matthæo im XV. Da müssen nun in Wahrheit *Matth. 15.*
 alle diejenige / die da Christen seyn und heissen wollen / nicht *v. 27.*
 stille.

2. Tim. 2. 3.

E. 11. f.

Hebr. 12. 2.

2. Tim. 2. 5.

E. 11.

6. 32. 1. Cor. 12.

2. Sam. 15.

E. 11. f.

stille sitzen / diesen Kampff ansehen und faullenzen / sonderit
 sich erweisen als gute Streiter Jesu Christi. Sie sol-
 len gedencen/das sie zum Kampff und Streit/und nicht zum
 still sitzen beruffen. Du Gottes Mensch / spricht Paulus
 zu seinem Timotheo in seinem ersten Sendbrieff an ihn im 6.
 Cap. kämpffe einen guten Kampff des Glaubens /
 und ergreiff das ewige Leben / dazu du auch beruffen
 bist. Und der Auctor der Epistel an die Hebræer vermah-
 net im 12. Cap. Lasset uns lauffen durch Gedult in dem
 Kampff der uns verordnet ist. So hat es Gott geord-
 net von Anfang seiner Christlichen Kirchen / das wer mit ihm
 wolle im Himmel erben / der müsse hie zuvor mit ihm leiden
 und sterben. Per crucem, heist es da / ad lucem ; Per ardua
 ad astra, durch Müh und Arbeit / kömmt man zur Seelig-
 keit. Das ist ie gewißlich war / sterben wir mit / so wer-
 den wir mit leben / dulden oder leiden wir mit / so wer-
 den wir mit herrschen. Nach dem Kampff folget die
 Krönung. Niemand wird gekrönet / er kämpffe denn
 recht ! Zu solchem Kampff hat er uns beruffen in der heilis-
 gen Tauffe / da wir an sein Blutfählein geschworen treu
 zu seyn / und zugesagt / wider die Sünde / Todt und Teufel
 zu kämpffen und zu streiten. Dieses Bundes sollen wir
 uns vielmahls in unserm Leben erinnern / und in Betracht
 desselben munter und freudig abstatten / was unsere Pflicht
 und Zusage erfordert / und ja wohl zusehen / das wirs recht und
 wohl ablegen / damit wir nicht samt der Welt verdams-
 met werden. In der Welt da kämpffen ihrer gar viele
 doch manchmal gar übel. Da kämpffet Absolon wider sei-
 nen eigenen Vater / wil ihn von Land und Leuten verjagen /
 und seines Königreichs / ja gar seines Lebens berauben. Ach
 uns

ungetreues Kind / das also seinem Vater lohnet! Da
 kämpffet Saul wider David / wil ihn aus Neid und Miß-
 gunst an die Wand spiessen / und verfolget ihn zehn ganzer
 Jahr. Da kämpffet noch heute zu Tage mancher trotziger
 Sennacherib wider Jerusalem / vergießet unsäglicher weise
 viel Menschen / was sage ich Menschen? ja Christen Blut / eine
 einige Stadt zu erhalten / oder die Glory und Herrligkeit
 seines Nahmens auszubreiten. Da muß alsbald ein Mani-
 fest in die Welt / das muß beweisen / daß man Ursach genug
 habe / Christen Blut zu vergiessen wie Wasser. O wie wird
 der Christen Blut so gering geachtet / das doch mit vie-
 len Königreichen und Ländern nicht kan erkaufft wer-
 den! Da streitet leider! einer mit dem andern umb eine
 Hand voll Ehre / wil ihm das nicht gönnen / was ihm Gott
 und seine Obrigkeit gönnet / oder setzet sich aus blossen affe-
 ten, Haß / Neid und Mißgunst ihm entgegen / daß er auff
 keinen grünen Zweig kommen kan. Aber alle diese Kämpf-
 fer / das sind unnütze und leidige / ja gar verdammte
 Kämpffer. Sie kämpffen einen Kampff / der nicht gut /
 und nicht von Gott verordnet ist / sondern welchen er auff
 eiserne hasset und auch verboten hat. Zand / Haß / Miß-
 gunst / laßt nicht von euch gesagt werden; Die solches
 thun / werden das Reich Gottes nicht ererben. Wel-
 che Christum angehören / die kämpffen viel einen andern
 Kampff / nemlich den Kampff des Geistes / und creuzigen
 ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden. So laßt
 denn abe / Andächtige Christen / von solchem kämpffen und
 streiten / euch unter einander zu fressen und aufzureiben / denn
 solcher ist das Reich Gottes nicht / und werden es an je-
 nem Tage schwer zu verantworten haben. Ihr habet ja ohn
 das!

1. SAM. 18. 22.

Gal. 5. 22.

v. 24.

E

das!

Hebr. 12.
v. 2.

Objectiones
& praetex-
tus.

Resolvitur.

Rom. 8. 26.

2. 2. 2.

Das/wie vorhin erwiesen/ gnung zu kämpffen wider den lei-
digen Satan / wider die verführische Welt / wider
euer eigen Fleisch und Blut / und wider die Sünde/
die euch immer anklebet; Dahin wendet denn alle Sin-
ne/ Kräfte und Gedancken/ und lasset abe mit euern Neben-
Christen zu kämpffen / dessen Blut für Gott theuer geachtet
ist! Hie aber giebet es nun leider! viel Entschuldigungs und
Einwendens. Dieser entschuldiget sich/ er könne nicht be-
sagter massen mit der Welt kämpffen/ wider sein ei-
gen Fleisch und Blut streiten. Er würde sonst /
wo er der Natur nicht seinen Lauff liesse/ dieselbe über
einen Hauffen werffen; Er meinet / Gott werde so
hart und strenge nicht mit ihm verfahren. Jener wen-
det vor/ seine zum Lüssen geneigte und gebrechliche Na-
tur/ darumb würde auch Gott mit ihm handeln/ wie
mit einem schwachen/ gebrechlichen Menschen. Hier-
auff gebe zur Antwort. Daß zwar Fleisch und Blut für sich
schwach / werde aber durch den Geist Christi mächtig ge-
macht und gestärket/den bösen Lüssen zu widerstehen. Es gilt
demnach diese Entschuldigung nicht bey einē geheiligten Chri-
sten; Derselbige streitet nicht für sich / sondern in der Gnade
Jesu Christi. Der Geist Gottes ist/ wosern er nur dar-
umb bittet / und das seine dazu thut / der seiner Schwach-
heit aufhilfft. Gott reichet ihm auch überflüssig die Waf-
fen allem bösen zu widerstehen/ und ritterlich zu überwinden;
Wird demnach/in der Wahrheit/ mit solchen kahlen Entschul-
digungen an jenem Tage / am Tage des grossen Gerichts
nicht fort kommen können/ sondern sich weitlich betrogen fin-
den. Darumb/ mein Christ/ thue was du thust / betrachte
das Ende / betrachte Gottes ernstest Befehl / betrachte sein
viel.

Leichpredigt.

vielfältiges Flehen, Warnen und Vermahnen / laß ab vom Bösen / und lerne in der Krafft Gottes ritterlich zu kämpffen und das Böse zu überwinden. Wie aber möchte iemand sagen; Wie kan ich den starck werden in dem HErrn / und in ihm das gute vollbringen? Hierauff antwortet: Alsdenn wirst du starck in dem HErrn / wenn du ergreiffest die Waffen Gottes / die Paulus aus seiner Rüstammer in der Epistel an die Epheser im VI. reichlich herfür trägt mit diesen Worten: So stehet nun / umbgürtet eure Lenden mit der Wahrheit / euer Hals und Brust mit dem Krebs der Gerechtigkeit; Seyd an Beinen gestieffelt / als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens. Vor allen Dingen aber ergreiffet den Schild des Glaubens / mit welchem ihr auslöschet alle feurige Pfeile des Bösewichts / und nehmet den Helm des Heils / und das Schwerdt des Geistes / welches ist das Wort Gottes. Wenn das geschiehet / so kans nicht anders seyn / ein Christ muß siegen. Denn es ist ein stärkerer bey ihm als in der Welt / Jesus Christus und sein heiliges Wort; Es sind diese Waffen unüberwindlich / und auch zugleich für sich mächtig zu verstoren alle Bestungen des Satans / und die drey Hauptschanzen / die der Teuffel in der Welt aufgebauet / die da heissen / Augenslust / Fleischeslust und hoffärtiges Leben / nieder zu werffen und zu überwältigen.

Wie nun alhie Paulus nicht etwa aus Ruhmredigkeit / sondern / wie gedacht / aus blossen Trolocken und Danksagen auftritt und vor sich spricht: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / so hette auch der Seel. Herr WIGANDUS, dem auch das rühmen nichts nütze / es auch

E 2

nicht

²⁷
psal. 3
Zuast
Resp.

Eph. 6. v. 17.
15. 16. 17.

1. Job. 4. 4.

2. Cor. 10. 4.

1. 1. Cor. 2.

Applicatio particularis.

2. Cor. 12.
v. 1.

Gal. 6.
Eph. 6. 12.

auf seinem Todtbette nicht begehret / sonderu sich etnig und allein gerühmet seines gekreuzigten Jesu / und daß er zum hellen Licht der allein seligmachenden Erkänntnis Christi befördert / wo nicht im gleichen Grad mit Paulo / doch mit andern gläubigen und frommen Christen / bey seinem Ende aufstretten können und sagen: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet; Wie er denn auch that / und mit Frolocken und Janchken dem Tode unter Augen gieng sagend: *Fortiter pugnavi, fortiter & amplius pugnabo.* Ich habe tapffer gekämpffet / ich wil auch noch fördern bis an mein Ende tapffer und ritterlich kämpffen; Auch dem lieben Gott dabeneben von Herzen Danck sagte / vor solchen in seinem Heiland Christo Jesu zum Ende vollbrachten Kampff. Und zwar so hatte er dessen hohe und wichtige Ursachen; weil der Kampff / den er noch zu guter lez in seinem hohen Alter bey seiner Erleuchtung vorgenommen / Ihm über die maß nützlich und ersprießlich gewesen; Zumahl er sich da recht erwiesen als ein guter Streiter Jesu Christi / seine Lenden umbgürtet mit der Wahrheit des allein seligmachenden Worts Gottes / und seine Brust mit dem Krebs der Gerechtigkeit Christi; Fabren lassen allen Aberglauben und Mißbräuche des Pabstthums / und sich zu den hellfließenden Brunnlein Israëls unsers geistlichen Zions gewendet. Da muß auch gewiß ein harter Kampff zwischen dem Geist und dem Fleisch bey ihm entstanden seyn. Stehe! wird er gedacht haben; was wilt du thun? Du gehest ins Elend! die Würde und dignitäten / die du im Pabstthum gehabt / wirstu nimmer wieder finden. Die guten Tage / so du darinn noch erleben kanst / werden dir gewiß nicht folgen.

2. Tim. 2. 3.

Eph. 6. 14.

Pugna B. „

Wigandi „

„ haben; was wilt du thun? Du gehest ins Elend! die Würde und dignitäten / die du im Pabstthum gehabt / wirstu nimmer wieder finden. Die guten Tage / so du darinn noch erleben kanst / werden dir gewiß nicht folgen.

fol.

folgen. Du wirst Schmach/Verachtung und Ver-
 folgung (wie es denn auch nicht aussen blieben) dulden
 und ausstehen müssen / und wer weiß / ob du nicht
 auch in die eusserste Armuth gerathen dürfftest? Das
 war in Wahrheit ein harter Kampff / den ihm der Satan/
 die Welt und dessen Herrligkeit anbot / da er gar leichtlich/
 wenn er were mit Fleisch und Blut zu Rathe gangen / hette
 können zu rücke ziehen/ und sein Christliches Vornehmen un-
 terlassen. Aber der Geist Gottes raumete ihm ein: Ver-
 lierest du etwas köstliches im Pabstthum / du wirst es / *Victoria*
 wo nicht in der Zeitligkeit / doch im ewigen Leben tau- *esudasema.*
 sendmahl herrlicher und köstlicher finden. Und was
 sind alle Würde der Welt gegen den Friede mit Gott und
 seiner Seele? Die Seele wil sich nicht abspeisen lassen mit
 hohen Ehren / guten Tagen / mit niedlichen Bissen und Tra-
 ctamenten. Ach nein / das alles kan sie nicht sättigen / das
 alles verachtet sie / und hält es für Dreck gegen den über-
 schwenglichen Reichthumb der seligmachenden Er-
 kântnis Gottes. Aber gedachten Kampff hat er / Gott
 Lob! überwunden. Ist er gleich nicht in ein groß Babel
 kommen / da ihm der Satan die Herrligkeit der Welt vor-
 gestellet / und gesagt; Das alles wil ich dir geben / so du *Matth. 4. 9.*
 niederfallest und mich anbetest; So ist er doch in Zion
 kommen / da ihm das himmlische Manna rein und unver-
 fälschet ist fürgelegt worden / und aus diesem geistlichen
 Zion ist er nunmehr versetzet in das himmlische Zion / da
 ewige Sonne / ewige Freude über seinem Haupte *Esa. 35. 10.*
 schwebet. Babel vergeht / Zion besteht! O seelig, wer *C. 5. 12.*
 einen solchen Kampff anfahet / noch seeliger der darin beste-
 het und überwindet!

ps. 1.
v. 8.

E 3

Das

Alter pars.

Τὸν δρόμον
τετέλεκα.Läufer
LäuferChryso-
stomi an-
notata.

Phil. 3. 13. 14.

τὴν πίσιν τε-
τέλεκα.

1. Cor. 4. 2.

Das that Paulus/ darumb er hie weiter auftritt/ und frolockend heraus bricht: Ich habe den Lauff vollendet; Ich habe Glauben behalten. Zweyerley zeuget er hie von sich; Erstlich/ Er habe den Lauff vollendet. Ist ein Gleichniß genommen von denen Wett/ und Schranckens Läufern/ die da bey denen Griechen und Römern/ um ein gewisses Kleinod/ welches zum Preis und Gewinn aufgesetzt war/ lieffen; Daß wer zum ersten das Ziel erreichete, des aufgesetzten Kleinods fähig und theilhaftig würde. Also/ wil hie Paulus sagen / habe er auch gelauffen / mit aller Macht / Hefftigkeit und Geschwindigkeit / gleichsam/ als ein Vogel / wie es Chryso-stomus erklärt / der geschwinde durch die Luft streichet / und die Erde nicht anrühret. Es eckelte dem lieben Apostel für der argen und gottlosen Welt/ er wuste/daß sie eine Herberge des Satans/ die ihm viel zu schaffen hatte gemacht/darumb sehnete er sich mit aller Gewalt nach dem ewigen Vaterland. Verließ demnach was dahinden war (gute Nacht / sagte er/ O Wesen / das die Welt erlesen / mir gefallst du nicht) und streckte sich nach dem/ was dafornen war/ und jagte nach dem für gestecktem Ziel/ nach dem Kleinod/ welches vorhält die himmlische Berufung in Christo Jesu/ nach der Epistel an die Philipper im 3. Cap. Fürs ander / so zeuget er auch von sich / daß er habe Glauben behalten; welches auff zweyerley Weise kan verstanden und ausgelegt werden; Als erstlich / er habe mit aller Treu sein Apostelamt verwaltet / seinem Gott darin gedienet rechtschaffen und von Herzen/und sich erwiesen als ein guter Haushalter seiner Geheimnis. Fürs ander auch/ daß er den seligmachenden Glauben neben einem un-

ver

verlehetem / reinem Gewissen bis ans Ende bewahret / und in solchem Glauben / den er auch in den Wercken der Liebe und Barmherzigkeit thätig gemacht / bis ans Ende würde verharren / und dadurch für Gott gerecht und selig werden.

¶ Eben nun also / liebe Christen / sollen wirs auch machen / und in die Fußstapffen des Apostels Pauli treten / daß wir auch unsern Lauff vollenden / und Glauben behalten mögen. Denn es ist nicht genug ein Christ werden / sondern man muß auch ein Christ in der That bleiben bis ans Ende. Nicht genug ist / daß man im Christenthum wol anfänget / man muß darinn auch beharren und sich thätig erweisen bis in den Tod. Was hülfte es einem Soldaten / der zwar anfangs getrost und müchtig zu Felde zöge / nachmals aber wenn der Feind herzurückete und es zum Treffen käme / seine Waffen niederlegte oder hinweg würffe? Was einem Haus-Vater / wenn er ein Haus mit grossen Kosten bauete / dasselbe aber nicht gänzlich zum Stande / oder unter Dach und Fach brächte / würde ein solches Haus nicht auch gerade wieder eingehen und herunter fallen? Was nükete es einem Schiffmann / wenn er sein Schiff viele lange Jahr unter den zürnenden Wellen des Meers in salvo behalten / zuletzt aber / da er in den Hafen lauffen wolte / sicher würde / es versehe / und das Schiff zu scheitern gieng? Warlich nichts! alle seine Arbeit / Mühe und Fleiß were umsonst und verlohren. So ist auch alles Kämpffen und Streiten eines Christen umsonst und verlohren / wenn er zuletzt vom Glauben abefället / oder sich seiner Seeligkeit durch eine Todsünde / die er nicht bereuet / verlüstigt machet. Darum so müssen wir also lauffen / daß wir den Lauff vollenden / gläuben und auch Glauben behalten.

Ufus communis.
complectitur adhortationem
ad perseverationem.
Similitud. illustratur.

ten. Lauffen / wie gedacht / muß ein Christ / nicht still und müßig sitzen ; gute Tugende und ein Christ schickten sich nicht wohl. Er muß sich thätig erweisen in seinem Christenthum /

Luc. 13. 24. ringen / daß er eingehen möge durch die enge Pforte / und streben nach dem / das droben ist / da Christus sitzt zur rechten Hand Gottes / mit grossem Muth die Welt mit ihrer Herrlichkeit verachtend / in Betracht / daß

Colos. 3. 1. die Welt vergehe mit ihrer Lust ! Und zwar muß er lauffen nach dem vorgesteckten Ziel und Kleinod des ewigen Erbes / so ihm vorbehalten ist im Himmel. Hier

1. Job. 2. 17. in der Welt finden sich zwar auch viel Läufer. Der eine

2. Reg. 5. 6. 20. läuft nach Reichthum / Geld und Gut / wie Gehast der Diener des Elisæ ; Der andere läuft in der Brunst unfeuscher Begierde / wie ein wilder / unbändiger Hengst. Der

2. Petr. 2. 15. dritte trachtet nach dem Lohn der Ungerechtigkeit / wie

Esth. c. 3. Bileam. Der vierdte strebet mit Haman nach grosser reputation, Hoheit und Würde / siehet wie er andere gegen sich möge unterdrücken / damit er allein der Hahn im Korbe sey / und muß unterdessen der fromme Mardochai leiden. Aber solche Leute lauffen nicht wohl ; sie rennen sporenstrichs dem Teuffel in seinen Rachen ; und dennoch / daß Gott zu erbarmen ! ist bey ihnen alles Warnen / Vermahnen und Dräuen vielmahls umbsonst. Bis es endlich zum Ende kömmt / und ihnen der Todt auff der Zunge sitzt / da wollen sie allererst sich bekehren und Busse thun. Aber da istts gemeiniglich zu lang gewartet / zumahl sie der Todt offters mahls übereilet / und plötzlich in ihren Sünden hinweg raffet. Da treten denn ihre Mitbrüder und Berleiter von ihnen abe / wenn sie sehen / daß es Gott gar aus machen wolle /

Matth. 27. 5. und seine schwere Hand auf sie lege / und sprechen : Da siehe du

du zu/ was gehet uns dein Verderben an? Solche Leute vollenden übel/ scheiden manchemahl mit großem Ach und Weh von dieser Welt/in diese Worte herausstossende: Ach weh uns/wir haben die Zucht gehasset/und die Straffe verschmähet / und haben nicht gehorchet der Stimme unser Prediger und Lehrer / und unsere Ohren nicht zu ihnen geneigt / aus den Sprüchwörtern Salomonis im V. Cap. Ach nein/so müssen wir nicht vollenden/ sondern mit gutem Muth / getrostem Gewissen und rechtschaffenem Glauben. Glauben müssen wir behalten/ daß ein ieglicher mit großer Freudigkeit sagen könne mit Paulo: Ich bin gewiß / daß weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum/ noch Gewalt/ weder Gegenwertiges noch Zukünftiges/ weder Hohes noch Tieffes / noch keine andere Creatur mich scheiden könne von der Liebe Gottes / die da ist in Christo Jesu meinem HErrn. Da auch ein rein Gewissen behalten / daß wir sagen können mit Hiob: Mein Gewissen beist mich nicht meines ganken Lebens halber; habe ich schon Sünde gethan/die mich kräncken/so habe ich auch einen Sündenbüßer Jesum Christum/ den ich im wahren Glauben ergrieffen/und mir meine Sünde lassen heuglich leid seyn; Und weiß demnach/daß er mir dieselbige samt andern bußfertigen Sündern aus Gnaden verziehen und vergeben habe. Ach niemand gläubet es/ wie viel ein gutes Gewissen zum frölichen Abscheide thue! Wenn ein Seelsorger in seiner letzten Todesstunde des versichert/ daß er treulich gewachtet für die Heerde Christi/so ihm anbefohle/daß er ihr mit gesunder Lehr/heiligem unsträfflichen Leben und Wandel vorgangen/ in die Wahrheit ohn Ansehen der Person frey öffentlich geredet.

D

Wenn

Prov. 5. 13.

Rom. 8. 38.
39.

iob. 27.

„Quantum
bonum se-
cum & la-
ta consci-
entia in
articulo
mortis.

Wenn ein Regent vergewissert/ daß er das allein seeligma-
 chende Wort nach allen Kräfften vor sich gehalten/ und auch
 in seinen Landen darüber gehalten / wenn ihm sein Gewissen
 saget in seiner letzten Todes-Stunde: Du hast Gott ges-
 dienet von ganzem Herzen; Land und Leuten wohl
 vorgestanden! Einen grossen Trost giebet es einer Pri-
 vats-Person / wenn sie versichert / daß sie den ihrigen das
 Wort Gottes geschärffet / sie erzogen in der Zucht und
 Ermahnung zum HERRN / und ihnen selbst bendes
 im Glauben und Leben mit guten Exempeln vorgangen.
 Denn das ist gewiß/ die Bücher des Gewissens werden
 in der letzten Todesstunde auffgethan / da siehet ein ieglis-
 cher wie er gelebt/ und der HERR kan einem ieglichem
 leicht vergelten / wie ers verdienet / wie Sirach saget
 in seinem Hausbüchlein im XI. Cap. Darumb/ mein Christ/
 thue was du thust / behalte ein gut Gewissen! Das
 werden die Flügel seyn / die dich tragen werden in Abra-
 hams Schoß zu der süßen Ewigkeit; Das die Trompeten/
 die dich aufmuntern werden zur Hochzeit des Lammis
 mit Freuden zu gehen. Auff solche Weise wirst du verach-
 ten deine geistliche Feinde/ denselben Trost bieten an deinem
 Ende/ und sagen:

Trotz dem alten Drachen/

Trotz des Todes Rachen/

Trotz der Furcht dazu!

Und deinem Jesu mit Freuden in die arme springen und
 singen:

Elia

Mit Fried und Freud ich fabr dahin/

Getrost ist mir mein Hertz und Sinn/

Der Todt ist mein Schlass worden.

So

So hat nun auch seinen Lauff vollendet / und
 Glauben behalten / der seelige Herr WIGANDUS. Ich
 gebe nach / daß viele Schwachheiten mit untergangen / wie er
 denn ein sündiger Mensch gewesen / sich auch selbst den
 wohl beschieden / und mit unter die Sünder gezehlet; Den-
 noch aber / so viel wir von ihm wissen / so hat er sich mit gro-
 ßen / muthwilligen Sünden bey uns nicht befleckt / und so ja
 etwas were / wie wir denn Menschen und alle irren und feh-
 len können / und auch die Allerheiligste oft grosse Fehler be-
 gangen / und dieselbe in H. Schrift auffzeichnen lassen / da-
 mit ja niemand in seinen Sünden / sie seyn so groß als sie
 wollen / verzweiffeln möchte / so hat er doch alles herzlich be-
 reuet / seinem Gott inständig / demüthig und eifrigst abgebe-
 ten / und sich im wahren Glauben in die heilige fünff
 Wunden Christi geschwungen / welche Wunden allen of-
 fen / und für keinem bußfertigen Sünder verschlossen. Sein
 Glaubens / Bekantnis / das er hie auff dieser Cankel
 für ohngefähr drey Jahren und darüber abgelegt / da er sich
 zu dem wahren Evangelischen Glauben Augspurgischer
 Confession, und zu denen andern libris Symbolicis bekant /
 hat er vor sich und von freyen stücken / da es niemand er-
 heischete / in Beyseyn Ihrer Hochfürstl. Durch-
 lauchtigkeit / unsers Gnädigsten Fürsten und
 Herrn und vielen Anwesenden noch einmahl vor seinem
 Ende mit vernehmlicher Stimme und nachdencklichen Wor-
 ten abgelegt. Nemlich: Er wolle nunmehr ster-
 ben bey der reinen und wahren Lehre Aug-
 spurgischer Confession, welche die Pforten der
 Höllen nicht würden überwältigen / und wel-
 che

che die theuren Helden von Sachsen mit dem
 Schwerdt vertheidiget hätten. Trotz/ saget
 er/sey hiemit allen meinen Feinden. Ich weiß/
 daß ich hiebey kan ein gut Gewissen behalten/
 und seelig sterben! betraurete dabeneben die Zeit/ die
 er von solangen Jahren im Pabsthum und in der Finster-
 nis desselben zugebracht hätte. Ach Gott/ sagte er/dir sey
 ewig/ ewig Dank! für meine Erleuchtung. Hat
 auch also darauff abgedrückt und nichts hauptsächliches mehr
 geredet / als daß er sich stets seines gekreuzigten Jesu er-
 innert und gebetet: Herr Jesu dir lebe ich; Herr Jesu
 dir sterbe ich/dein bin ich todt und lebendig. Gläu-
 bet es mir / sagte er / den Tag vorher zu mir/ wenn es
 mit den Papistischen Sterbenden aufs eusser-
 ste kömmt/so gilt eben auch kein Trost bey ih-
 nen / denn von dem gekreuzigten Jesu / und
 werden zuletzt gut Lutherisch; Unterdessen stet-
 het zu betrauren / daß doch manche Seelen
 durch die Verdienste der vermeinten Heiligen
 verirret / mit Furcht und Zagen von hinnen
 fährt. Das wil ich nicht thun/beschloß er/ Ich
 wil allein bey Jesu halten/es gereiche zum Le-
 ben oder zum Tode/wo mein Jesus ist/da wil
 ich auch seyn:

Meinen Jesum laß ich nicht/
 Weil er sich für mich ergeben/
 Er ist meines Lebens Licht/
 Meinen Jesum laß ich nicht.

Heißt nun das nicht / den Lauff vollenden/ Glauben bes-
 hal.

Ich stiffe
 mich
 an.

Elia.

halten? Ach ja / seeliger WIGANDE, du hast den Lauff
Christlich vollendet / Glauben behalten; Glück zu in
der süßen Ewigkeit!

Lasset uns aber annoch zum dritten mit wenigen bese- ^{Tertia}
hen / was denn Paulus auf solchen seinen ausge- ^{parss}
standenen Kampff und Streit für eine Gnaden-^{Be-}
lohnung gehabt / die ihn so munter und freudig gemacht
den Kampff zu kämpffen / den Lauff zu vollenden/
und den Glauben an Jesum zu behalten? Das war
nun das himlische Kleinod / die Krone der Gerechtigkeit/
wie ers ausspricht / welche ihm und allen Gläubigen der
gerechte Richter Jesus Christus beygelegt / und ihm
geben würde an jenem Tage. Er nennet die Gnaden-
Vergeltung eine Krone / verharrend in der verblühten Art ^{si Pau}
zu reden / die er zuvor von denen Kämpffern und Strei-
tern entlehnet. Bey denen Römern war vormahls der ^{Bruch d}
Gebrauch / daß wer zum ersten bey Belägerung einer Stadt ^{Römer}
die Mauern erstieg / dem schencketen sie eine Krone / welche
genannt wurde *Corona muralis*, eine Stadt- und Maus-
ren-Krone. Hielt sich einer tapffer zur See / und eroberte
von Seiten der Feinde etliche Schiffe / dem schencketen sie eine
andere Krone / die sie nenneten *Coronam navalem*, oder eine
Schiffs-Krone; Wenn aber ein Officier zu Felde mit dem
Feinde glücklich traff / einige Heldenthat verrichtete / und den
Feind zurück schlug / oder gar erlegte / so schencketen sie dem-
selben noch eine herrlichere Kron / die sie nannten *Coronam*
triumphalem, die Siegs-Krone; Und gereicheten ihnen
alle solche Kronen zu sonderbaren Ehren / und zu ihrem rühm-
lichen Gedächtnis. So wil nun hie auch Paulus sagen /
da er nunmehr habe bestürmet die Festungen des Sa- ^{z. Cor. 13. 4.}
tans /

τῆς δικαιο-
σύνης.

2 Petr. 3. 13.

ὁ δίκαιος
κρίτης.

Gen. 18. 27.

Rom. 9. 12.

Rom. 3. 24.

25.

tans/ und dieselbe durch Gottes Krafft überstiegen; Daß er den Feind nicht gescheuet/ sondern getrost auf ihn getroffen/ und in Jesu überwunden; Da sey ihm auch eine herrliche Krone beygelegt. Welche Krone er nennet die Krone der Gerechtigkeit/ entweder darumb/ weil sie denen gegeben wird/ welche die Gerechtigkeit Jesu Christi im wahren Glauben ergriffen und auch selbst der Gerechtigkeit/ so viel ihnen möglich nachgejaget; Oder/ weil die Gläubigen nach dem Tode gekrönet werden mit vollkommener Gerechtigkeit und Heiligkeit in dem neuen Himmel / in welchem Gerechtigkeit wohnen wird/ wie Petrus redet in seiner 2. Epist. im 3. Cap. Diese Krone der Gerechtigkeit die erwartet er nun von der Hand des gerechten Richters/ von Jesu Christo/ welchen er hie einen gerechten Richter nennet/ weil bey ihm kein Ansehen der Person/ nicht nach Gunst oder Ungunst/ nicht nach affecten diese Krone würde austheilen/ wie wohl manchemahl hie bey den Richtern geschiehet/ die sich bestechen lassen/ und das Recht sprechen auf Seiten dessen/ der am meisten geschencket hat. Ach nein/ ein solcher unbilliger Richter würde Gott nicht seyn/ sondern ein gerechter Richter/ er würde gleich durchgehen/ bey ihm und allen Gläubigen/ nicht nach Verdienst der Werke dieselbige austheilen/ (denn was wolten wir arme Erdenwürmlein verdienen/ die wir für Gott Staub/ Erde und Aschen/ und nicht werth daß wir unsere Augen aufheben zu ihm?) sondern aus Gnaden/ wie er denn das hin und wieder sonst in seinen Schrifften gelehret/ daß es nicht aus Verdienst der Werke/ sondern aus Gnaden/ in der Epistel an die Römer am 9. und abermal im 3. Cap. gedachtes Brieffes/ wenn er also spricht: Wir werden ohne Ver-

Verdienst gerecht / und also auch seelig / aus seiner Gna-
 de / durch die Erlösung so durch Jesum Christum ge-
 schehen ist / welchen Gott vorgestellet zu einem Gna- *δικαιωσις*
 denstuel in seinem Blut. Dieser were sein getreuerer de- *μολ.*
 positarius, bey dem er nicht fehlen könne. Seine Seele / die
 er so theuer mit seinem rosinfarben Blut erkauft / die würde er
 aufheben und ohn fehlbahr in sichere Verwahrung nehmen.
 Die Seeligkeit die er ihm versprochen und ihm als ein Depo-
 situm aufgehoben / die würde er ihm gewiß geben. Er wür-
 de sie nehmen von seiner Hand. Hand von Hand. Wie er sie
 ihm in seine Hände gegeben / so würde er sie wieder haben ; Er
 hätte darauff Gottes Hand und Siegel / verstehe sein
 Wort / welches die Wahrheit selber ist / die könten ihn
 nicht triegen. Und zwar so würde er solche Seeligkeit übers
 kommen an jenem Tage / an dem Tage der Wiederbrin- *Job. 27.*
 gung und Erstattung alles Fleisches ; An jenem Ta- *Act. 3.*
 ge / da Gott sein gewaltiges Surge vom Himmel würde er-
 schallen lassen / und seine Seele wiederumb mit dem Leibe
 vereinigen / da sie allererst vollkommener Weise dieser Heiligkeit
 und himmlischen Freude würde theilhaftig gemacht werden /
 gleich wie die Seele anfänglich und alsbald nach dem Tode
 schon davon einen Vorschmack genossen hätte. Es würde
 aber solche Seeligkeit nicht ihm alleine beygelegt werden / *Tris An-*
 sondern allen / die seine / verstehe des gerechten Richters Je- *Parisiac.*
 su Christi / Erscheinung / der in seiner menschlichen Gestalt *Act. 17. 31.*
wiederumb würde erscheinen / und richten den ganzen
Erdrkreis in Gerechtigkeit / lieb hätten ; das ist / die sich
 freueten auf den Tag ihrer Erlösung / deswegen alles Creuz /
 Ungemach und Elend / ja auch alle Widerwertigkeiten der
 Welt nichts achteten / sondern dadurch mit grossen Freuden
 und Frolocken zu ihm in den Himmel eilten. Da

Ufus com-
munis.

Da sehet ihr nun / andächtige Herzen / was Gott für eine herrliche Krone beygelegt habe denen / die hier ritterlich kämpffen / und ihren Lebenslauff seelig schliessen! Da sehet ihr / was für eine Gnaden-Belohnung auch eurer wartet / wofern ihr / wie ihr im wahren Glauben angefangen / auch in demselben verharret und schliesset. Es ist die Krone der Gerechtigkeit / dessen Schöne unaussprechlich / dessen Herrlichkeit unbeschreiblich / dessen Daure und Beständigkeit Ewigkeit heisset / zumahl sie in alle ewige Ewigkeit dauren und währen wird. An dieser Kron stehet euer und mein Nahme mit güldenen Buchstaben geschrieben; denn sie folget allen denen / die Christi Erscheinung lieb haben / und also auch mir und dir. Die Überschrift lautet: *Legitimè certantibus*, diese Kron gilt allen / die ritterlich streiten und überwinden. Ach daß wir verstehen möchten / die Größe dieses Gutes / die Herrlichkeit dieser Kron! Wie würden wir doch darumb streiten und kämpffen? Ich wolte wünschen / daß mir Gott die Gnade thun möchte / daß ich nur den tausentsten Theil nach / würdiglich von dieser Krone reden könnte! Oder daß euch Gott möchte den Himmel öffnen / und euch diese Krone von ferne zeigen; Ich weiß, ihr würdet euer Kreuz und Trübsal wie nichts achten / ja viel ein mehrers auff euch nehmen / und getrost dieser Kron entgegen eilen.

Job. 20. 29. Aber seelig sind die nicht sehen und doch gläuben! Es ist diese Krone annoch in der Hand Gottes / wie Esaias sagt von der Christlichen Kirchen / und also auch von einer iedweden gläubigen Seele / daß sie sey eine schöne Krone in der Hand des HErrn. An dieser Krone schmiedet Gott noch iezo mit dem Kreuzhammer / er hämmert und schläget sie / machet sie rund und vollkommen / daß sie uns wohl anstehe

Esa. 62. 3.

stehe im ewigen Leben. Dort aber an jenem Tage/wird er sie aus seiner Hand nehmen/ und uns geben in unsere Hand/ was sage ich in unsere Hand? setzen auff unser Haupt/ daß wir damit als Himmels-Könige stets für seinem Thron prangen und stolziren können. An dieser Cron werden seyn/ die köstlichsten Rubinen der Liebe/ die Diamanten völliger Erkänntnis Gottes und seines Willens; Die Smaragden ewiger beständiger Freude und Bönne. Ach Herrlichkeit über alle Herrlichkeit! O überauskostbare und unbeschreibliche Cron! wenn wirst du doch mein Haupt umbfassen und mich würdig machen für den Thron des Lammis zu treten? Wenn werde ich diese Cron können abnehmen und mit den 24. ältesten für dem Stul des Höhesten niederfallen singend: Lob/Preiß/Weisheit/Dank/ Ehre/ Gewalt und Stärke sey dem/ der auf dem Stul sitzet/ Halleluja!

Diese Cron hat nun ohne Zweifel auch überkommen unser in Gott ruhender und seliger Herr WIGANDUS: Ritterlich hat er gekämpffet/ treulich den Lauff vollendet/ Glauben behalten/ wer wolte ihm denn die Seltigkeit absprechen? Was Gottes Wort zusagt und verspricht/das wird kein Mensch/ kein Papist/ er sey so hoch und groß als er wolle/ absprechen können. Ich weiß/ daß er mit dieser Cron für dem Thron des Lammis der Seelen nach schon pranget/ und in unaussprechlicher Freude enthalten ist. Nun würde er nicht tauschen mit tausend Päpstlichen/ Kaiserlichen und Königlischen Cronen. Seine Cron ist unvergänglich; sein Crank unverwelcklich. Es ist die Cron der Ehren/ damit ihn Jesus

Ev. 27.

Apoc. 7. 12.

Applicatio singularis.

1. Petr. 5. 4.

E

ge

Apoc. 2. 10.

Epilogus.

Rom. 8. v.
35. 37.

geehret. Hat er geehret seinen Gott / Ihm die Ehre ge-
 than öffentlicher Bekantnis seines Glaubens für den Men-
 schen / und sich nicht gescheuet umb des Nahmens Jesu
 willen viele Verfolgung auszustehen / so hat er ihn nun
 wieder geehret. Gott läst nichts unvergolten / was
 die Welt verschmähet und verstoffet / das nimt er
 auff mit Ehren / und sezet es zu seiner Rechten. Trotz
 allen Feinden der Welt! Es ist die Cron des Lebens /
 die von allem Todt / Ungemach und Leiden befreyet ist. Sie
 wird ihm geben ein Leben volles Lebens in seliger E-
 wigkeit und Herkerquickender Ruhe. Nun
 Glück zu / O seeliger WIGANDE, zu sol-
 cher Ruhe! Du bist in der Ehre / wir an-
 noch in der Schmach; Du im Leben / wir
 mitten im Tode. Du in stolzer Ruhe und
 an dem Ort vollkommener Erquickung / wir
 aber mitten in der Unruhe und Befümmer-
 nis / und wissen nicht, was für böse und be-
 trübte Tage unser annoch warten. Ach Je-
 su / Jesu / löse uns doch auch bald auff / daß
 wir seyn mögen bey dir / in der süßen Ewig-
 keit. Ist die Cron / die unser Leiden tragen soll / noch nicht
 gnug gehämmert / beklopffet / so plage nur hier / schlage
 nur hier / auff daß wir nimmermehr mögen dort
 ewig geschieden seyn von dir. Was sage ich geschie-
 den seyn von dir? Nichts soll mich von dir scheiden
 mein Jesu / weder Trübsaal noch Angst / weder Ge-
 fähr?

fährlichkeit noch Verfolgung/weder Leben oder Todt/
 in dem überwinde ich weit durch dich meinen Heil
 land Jesum. Ich sehe die Crone der Gerechtigkeit/
 die Cron des Lebens / die Cron der Ehren mit vollen
 Glaubens-Augen schon von ferne / die mich anfrischet und
 reizet alles Leiden der Welt frölig zu überstehen ; So
 Komm denn bald / ach Komm!

Komm du schöne FreudenCrone/
 Bleib nicht lange/
 Deiner wart ich mit Verlangen.
 Amen.

Sta



Lebenslauff.

Nun ist nichts mehr übrig/als daß zum Beschlus dieser Christlichen Leichbegängnis von un-
sers seeligst-verstorbenen Herrn Licentiat An-
kunfft / guten Auferziehung / fleißigen Studieren
und unverdrossenen Reisen / vortrefflicher Ge-
schicklichkeit / Mühe und Arbeit / zu seinem wohl-
verdienten Ruhm wir E. Liebe löblichen Herkoma-
mens nach etwas hinterbringen.

Diesem nach / so ist derselbige im Jahr
Christi 1606. den 10. Novembr. zu Ful-
da von Christ- und ehrlichen Eltern er-
zeuget und gebohren worden. Sein
Vater Seel. ist gewesen der weiland
Wohl-Ehrenveste / Vor-Achtbahre und
Wohlweise Herr JOHANNES WIGANDUS, vorneh-
mer Bürger und Raths Herr in Fulda / seine Mut-
ter aber die Wohl-Ehr- und Tugendbegabte Frau
Elisabeth Wigandin. Nach dieser seiner leiblich-
chen Geburt ist er von seinen lieben Eltern alsbald
folgenden Tages durch Christliche Mittels Personen
zur geistlichen Wiedergeburt und heiligen Tauffe
befördert / seinem Erlöser Christo einverleibet / und
mit dem Nahmen ANDREAS in das Buch des Le-
bens einverzeichnet worden. Hiernächst ist seiner
lieben Eltern einzige Sorge gewesen / wie dieser ihr
Sohn

Sohn alsbald in der zarten Jugend zur Gottesfurcht und guten Sitten angeführet und erzogen würde. Und weil alsbald in seiner zarten Kindheit ein sonderlich *ingenium*, so zum studiis bequem und geschickt / sich bey ihm blicken lassen / haben sie ihnen keine Unkosten lassen verdrissen / so zu guter Erziehung und Unterrichtung seiner für nöthig zu seyn sind erachtet worden. Nachdem er aber in seinen studiis schon glücklich profectus gethan / und rühmliche fundamenta in Künsten und Sprachen geleyet / hat er sich nacher Trier / der uhralten Stadt an der Moser gelegen / begeben / und alda im Jahr 1626. in den bekanten Jesuiter / Orden getreten. Seine studia aber noch weiter fort zu setzen / hat er sich darauff zu Würzburg unter die information des Weltberühmten Mathematici *Athanasii Kircheri* bey drey Jahr nieder gelassen / und daselbst den gradum Magisterii mit Ruhm erhalten. Es ist aber hie nicht weitläufftig zu erzehlen nöthig / wie daß er folgendes von wegen der Kriegs Unruhe nacher Mainz und ferners nach Heidelberg gebracht / Jungleichen wie die Kriegsflammi das ganze Teutsche Reich ergrieffen / sich mit vor berühmten Mathematico Kirchero auffgemacht / durch Burgund in Frankreich gezogen / nach ausgestandener schweren Reise gen Tholose in Languedoc, eine fast grosse nechst Spanien Pyrenaischen Gebürge gelegene Stadt angelanget / alda er Theologiam docirt; und auch weiter kommen an die Spanische Gränze / daselbsten er in der Stadt Apanie genandt / *Pöësin* und *Rhetoricam*.

ricam gelehret/ und von dar wiederum in Delphina-
 tum an die eufferste Gränze gegen Belschland ges-
 chickt worden. Auch wie er dieser Landen endlich
 überdrüßig worden / und wiederumb beschloffen
 Teutschland zu besehen; Da er also durch Savoien
 und Schweitzrland erstlich gen Basel kommen/ her-
 nach den Rhen hinunter gen Straßburg / von dan-
 nen nacher Speyer und Worms / und endlich durch
 Gottes Hülffe zu Mainz im Jahr 1643. glücklich an-
 gelanget/ also er zum vierdtenmahl Philosophiam
 und Mathesin gelehret / und viele Magistros Liberali-
 um Artium renuntiiret. Desgleichen wie er endlich
 zu Fulda und auff der Universität zu Molsheim
 Theologiam Speculativam gelehret / auch nacher Ers-
 furt verordnet / da er nicht allein im Thumb gepres-
 diget / sondern auch dero löblichen Universität ein-
 verleibet/ Theologiam abermahls proficirt, der Theo-
 logischen Facultät Decanus zu unterschiedenmahlen
 erwehlet und Conilii Secreti Academici Assessor wor-
 den / zumahl dieß alles aus des seligen Herrn Li-
 centiali Oratione sacra revocatoria zur gnüge und
 ausführlich erhellt / und demnach für unnöthig er-
 kant wird hie weilaufftig auszuführen. Nur wol-
 len wir zum Hauptwerck schreiten / und von seiner
 Erleuchtung und Bekehrung zur wahren/ unver-
 fälschten/ Evangelisch-Apostolischen Kirchen / etwas
 vernehmen. Denn männiglich wird unter uns
 annoch bewusst seyn / welcher Gestalt er nunmehr
 vor drey Jahren und etlichen Wochen / nemlich An-
 no 1671. den 3. Junii nicht ohne sonderliche Ans-
 regung

regung Gottes des H. Geistes / auff vorher gegangenes fleißiges Gebet und reiffen Vorbedacht / (wie er oft bekant hat) aus dem verfinsterten Pabstthum zu uns / den Augspurgischen Confessions-Verwandten / sich Christlich begeben / und seinen gottseeligen Eifer zu der reinen unverfälschten Religion durch unterschiedene theils öffentliche / theils Privat-Bekänntnisse deutlich und wohlbedächtlich an den Tag gegeben; Auch darauff den 9. Jul. gedachten 1671. Jahrs in dieser Haupt-Kirchen vor der ganzen Christlichen Gemeine / insonderheit in Gegenwart Ihrer HochFürstl. Durchläuchtigkeit / Herrn **BERNHARD** / Herzogen zu Sachsen / Jülich / Cleve und Bergen ꝛ. ꝛ. unsers Gnädigsten regierenden Landes Fürsten und Herrns / gründliche und beständige Ursache seines Austritts aus dem Pabstthum / mit jedermans Verwunderung dermassen vorgestellet / daß auch seine Feinde selbstens nichts beständiges und Hauptsächliches an ihm und seinem Christlichen Glaubens-Bekänntnis tadeln können.

Ob nun wohl von vielen Dertern die annoch in Papistischen Finsternissen verirrte Lehrer ihm seine Erleuchtung mißgönnet / und daher durch schimpffliches Nachschreiben ihn so wohl bey uns / als bey andern Glaubens-Genossen zu verkleinern getrachtet haben / so hat er sich doch dadurch nichts anfechten lassen / sondern ist in der einmahl erkanten und bekanten Evangelischen Wahrheit beharrlich verblieben.

blieben / und dieselbe so wohl mit geistreichen Predigten / als Christlichem Leben und Wandel bis an sein seelig Ende kräftiglich bestärcket / also / daß ieder man unter uns ihm hiervon ein rühmliches Zeugnis geben muß.

Diemeil er aber seines hohen unvermögenden Alters halber sich allein zu erhalten / und die besorglichen Unfälle / Kranckheiten und andere Widerwertigkeiten / so bey denen hohen auffwachsenden Jahren unzertrennlich pflegen gefunden zu werden / vor sich ohne andere Mithülffe zu verhüten / für unmöglich erachtet / hat er ohngefehr vor 2¹/₂ Jahren / nach vorher gegangenen fleißigem Gebet / eingeholten Consens , und erfolgeter Genehmhaltung anderer seiner guten Freunde / mit der Groß Erbaren und Viel Tugendbegabten damahligen Jungfer CHRYSOPHOREN AMMEN / Weiland Herrn Adam Heinrichs Herberts / bey der Römischen Kaiserlichen Armee gewesenen Regiments Auditeurs, und Frauen Claren / geborner Hambrückin von Raumburg heileiblichen Jungfer Tochter / nunmehr schmerzlich betrübten Frau Wittwen / in ein Christlich Eheurloßniß sich eingelassen / und solches den 5. Februarii Anno 1672. durch öffentliche Trau und Priesterliche Copulation hieselbsten vollzogen. In wärender Ehe haben sie mit einander fried- und scheidlich gelebet / einander treulich und von Herzen gemeinet / daß Gott und Menschen daran ein Wohlgefallen gehabt.

Der studierenden Jugend alhier / sonderlich denen /

nen / die es begehret / hat er mit seiner Wissenschaft
gerne gedienet in unterschiedener häuslichen privat-
information.

Hat auch die / von Ihrer Hoch-
Fürstl. Durchl. Herrn **BERNHARDT** /
Herzogen zu Sachsen / Jülich / Cleve und
Bergem ꝛ. ꝛ. unsers Gnädigsten Landes-
Fürsten und Herrn / ihm in hiesigem Fürstl.
Ober / *CONSISTORIO* anvertrauete *Adfessorat*-Stelle
mit solcher Treue und Christlicher Bescheidenheit
verwaltet / daß man mit ihm wohl zu frieden seyn
können / und daher ihm noch ein längers Leben / so
fern es Gott gewolt / gerne gewünschet ; Allein es hat
dem Allerhöchsten anders gefallen / massen unser seel.
Herr *Licentiat* die von einigen Jahre verschiedene
Anzeigungen des Nieren-Steines ohnlängst in grosse
Leibes-Schmerzen auszubrechen gefühlet / darben Er
denn fort besorget / daß der von etlichen Zeiten her
Ihm zugesetzte *paroxysmus nephriticus* wiederum sich
eräugnen möchte.

Ob nun wohl solchem Ubel vorzubauen von dem
Wohl-Edlen / Großachtbahren / Hoherfahrnen und
Hochgelahrten Herrn *GEORGIO WOLFGANGO WEDELIO*,
hiesiger löbl. Universität wohlverordnetem Professo-
re Publ. und weitberühmten Medico, theils in paro-
xysmo von der *faburrâ fabulosâ* und *doloribus* die Na-
tur zu entledigen / theils extra paroxysmum mit vielen
bewehrten Mitteln die *augmentationem* & *cöagulationem*
calculi zu verhindern nichts ermangeln lassen / so
hat es doch wenig verfangen / iedoch wie der Ausgang

F

es

es bewiesen / die Natur es in so weit annehmen wol-
 len / daß sie weniger und seltener mit solchen
 Schmerzen überfallen worden. Derwischenen Mo-
 nat Majo aber / hat sich der gedachte Nieren-Stein
 mehr mercken zu lassen angefangen / da / wiewohl ohne
 sonderbahren Schmerzen / und zu einer Zeit mehr als
 zur andern / sich ein grosser Unwille des Magens /
 Hüfte und Rücken-Wehe / auch andere Zufälle / so
 sonst ins gemein bey dem Stein sich eräugen pflegen / son-
 derlich aber eine solche Schwachheit des appetits sich ge-
 funden / daß Er auch das geringste nicht zu sich neh-
 men / viel weniger behalten können. Als nun hierauf
 an gehörigen Mitteln genugsame Anstalt gemachet
 worden / ist es im erträglichem Zustande so weit ge-
 blieben / daß auch einige Hoffnung zeitiger reconvale-
 scenz erblicket / bis endlich / da kein Abgang des Bries-
 ses folgen wollen / eine ischuria den 4ten dieses Mo-
 nats darzukommen / welche aus allen Umständen
 daher entstanden zu seyn erachtet wird / weiln sich ein /
 oder mehr grosse Steine in pelvim & ostium ureterum
 gesetzt / daß dahero die gewöhnliche Gänge verstopf-
 fet / auch solche Verstopffung ohngeacht aller erdenck-
 lichen und angewandten Mitteln / so wohl eusserlich
 noch innerlich / weder weichen noch wanden wollen.

Weiln nun bey solchen schlechtem Zustande alle
 menschliche Hülffe zu ermangeln sich angelassen / als
 hat Er die allbereit Christlich angefangene Zuversicht
 zu der Gnade **GOTTES** / welche allein in den
 2. Cor. 12. Schwachen mächtig ist / desto eifertiger und ins-
 brünstiger fortgesetzt / und nach ein und anderer
 Christ.

Christlich/erbaulicher conferenz mit den Herren Geistlichen dieses Orts hefftig geseuffzet/ absonderlich nach mir gefragt/ und wie Er gehört/ daß ich aufs Land Amptshalber verreiset/ mir solches kund zu thun gebeten und meine Zukunfft zu beschleunigen begehret. Welches auch so fort geschehn. Mittler weile ist der Wohl/ Ehrwürdige / Vorachtbare und Wohlgelahrte Herr M. Lippach / treufleissiger Seelsorger und *Diaconus* alhie in der Stadt-Kirche zu ihm beruffen/ der Ihm nicht allein tröstlich zugeredet/ und mit allerhand erbaulichen Glaubens- und Sterbens-Sprüchen Ihm die allein seligmachende Zuversicht auf das theure Verdienst Jesu Christi eiferig und gottselig zu Gemütthe geführet/ besondern auch bey seiner Glaubens-Bekänntnis mit allerhand beweglichen Gründen gestärcket/ und seine Christliche Beständigkeit mit sonderbarer Lust und Freuden verspüret.

Welchen Enfer Ich auch eben am selben Abend/ da Ich noch zu Ihm kommen/ bey Ihm gefunden und nichts mehr von Ihm gewünschet zu seyn angemercket/ als daß Er Verlangen trüge/ sich mit Gott aufs neue wieder zu versöhnen/ und darauf das heilige Nachtmahl/ zu Stärkung seines Glaubens/ und Versicherung seiner Seligkeit / zu gebrauchen/ darzu Ich denn also fort (wie ers begehret) gute præparatoria mit andächtigem Gebet / und inniglichen Seuffzen zu Gott gemachet/ auch fast alle Glaubens- Articul/ so zwischen uns und denen Papisten streitig/ durchgelauffen / umb zu erfahren / ob noch einiger

Scrupel in denselben bey ihm verhanden. Da sich Gott Lob! nichts gefunden / sondern sein Gemütthe in allem wohl befestiget und gegründet gewesen. Inzwischen aber hat er nochmals wehemützig betauet die Zeit / so er im finstern Pabstthum leider! zugebracht / und sich hingegen gefreuet / daß er nunmehr ohn allen *Scrupel* des Gewissens blos durch das Verdienst Christi / und nicht durch die Wercke der Heiligen / viel weniger durch seine eigene / könnte ruhig und selig sterben.

Nachdem ich aber ihm desselben Abends den Kirchen Segen mitgetheilet / und Abschied von ihm genommen / hat er mich ersuchet / gar frühe des folgenden Tages die Beichte von ihm zu hören / und ihn darauf das H. Abendmahl zu reichen / auch ins gemeine Kirchen Gebet mit einschliessen zu lassen / und selbst aufzusetzen ; Welches ich ihm denn nicht allein versprochen / sondern auch in der That gehalten.

Wie er nun in derselben Nacht den Nahmen seines liebsten Jesu stets im Herzen geführet / also ist ihm auch der Mund davon voll worden / in dem er / wie die jenigen Personen / so bey ihm gewachet / observiret / offermals die nachdencklichen Worte mit erhabener Stimme ausgeruffen : Vivit Jesus mea hæreditas ! Vivit & vicit, & ego per eundem vincam. Es lebet Jesus mein Gut und mein Erbtheil. Er hat überwunden / und ich wil durch ihn überwinden. Hat auch darauf bey anbrechenden Morgen ein hergliches Verlangen zu seinem Jesu und dessen Vereinigung getragen / und seine durch vielfältiges

ges.

ges Wachen abgemattete Eheliebste/ so sich ein wenig zur Ruhe begeben/ aufgefordert/ und selbige umb Anstalt zu bevorstehendem heiligem Werke bey Zeiten zu machen/ erinnert/ auch ihrer Fürstl. Durchl. seine Schwachheit unterthänigst kund zu thun/ und meine Ankunfft zu beschleunigen/ begehret. Wie ich nun Morgens umb 6. Uhr wieder zu ihm kommen/ ist er mir zwar etwas schwächer weder am vorigem Tage vorkommen/ doch bey vollkommener gesunder Vernunfft/ und fertiger Sprache. Darauf er mit nachdencklichen und gar beweglichen Trauerworten von seiner Liebsten Abschied genommen/ ihr vor allen guten erzeigten Willen/ Liebe und Treue fleißig gedanket; Und nachdem Er die Anwesenden hinauß zu gehen begehret/ mich ersuchet/ ihm zu fñderst den Kirchen Segen mit zutheilen/ und ein andächtiges Gebet mit ihm zu thun/ damit er so viel geschickter zu bevorstehendem heiligem Werke werden möchte:

Seine Beichte/ wie auch Glaubens/ Bekantnuß und Prüfung seines Lebens und Gewissens hat er mit deutlicher vernehmlicher Stimme abgestattet/ sich demüthigst für einen Sünder erkennet/ und bekennet/ und mit einem eiferigem Brustschlag geseuffzet: Gott sey mir Sünder gnädig! Woben ich denn nach dem Vermögen/ das Gott dargereicht/ ihn aus Gottes Wort tröstlich aufgerichtet/ und aller göttlichen Hülffe/ Liebe und Beständigkeit versichert/ und die fröliche absolution der Sünden im Nahmen der hochheiligen Dreheinitigkeit ihm angekündiget.

Worauf er mit großem Verlangen/ und besonderer

§ 3

derer

L. 28
S. 23.

derer herzlichlicher Andacht seinem Jesu entgegen gewandelt/ und mit höchster Ehrerbietung das heilige Abendmahl genossen. Dabey er denn diese merckwürdige Worte gebrauchet: *Jesu delitium anima mee, ego maneo in te, & Tu in me, nulla erit inter nos separatio, in vita & morte; Tibi adharebo, in Te vivere & mori cupio.* Bey meinem Abschied bezeugete er nochmahls gegen mir seinen Christrühmlichen Eiffer/ da er auf die von mir ihm vorgehaltene Frage: Ob er nun auch allen seinen Feinden gänzlich vergeben hette? mit heller Stimme geantwortet: Wie sollte ich nicht/ da doch Jesus ein grössers an mir gethan/ und mir alle meine Sünde vergeben? Auch gebeten/ daß ich ihm in der Todes-Noth absonderlich beystehen/ und bey ihm zu verbleiben möchte/ welches auch geschehen.

Wie nun über diesen andächtigen discurs die übrigen Herren Geistlichen hiesiger Stadt-Kirchen als Herr M. Adrianus Beyer / und vorbesagter Herr M. David Lippach/ umb 8. Uhr sich eingefunden/ und des beständigen Schlusses/ welchen er am vorigem Abend auf das Verdienst Christi allein selig zu werden gefasset/ alternatim erinnert/ hat er abermals bekant / daß er Gott zu danken Ursache hette vor die Erkantniß seiner Wahrheit. Und ob er zwar die Seinen unterschiedlich beruffe in seinen Weinberg/ etliche frühe/ etliche spät/ so wüßte er doch/ daß auch die letzten würden die ersten seyn/ und Gott seine Befehrung so angenehm seyn/ als sey sie von Anfang seines Lebens/ und in der Jugend geschehen.

In

Mat. 20.
v. 16.

Indessen seyn Ihre Hochfürstl. Durchl.
 die ihm oftermals die Gnade der Besuchung gethan/
 auch ankommen/ von welcher er auf folgende Weise
 unterthänigst Abschied genommen: Gnädigster
 Herr/sprach Er/ iezo gehet es an ein scheiden;
 Ich bedanke mich unterthänigst und demüthigst
 für die hohe Fürstl. Gnade und mild-
 reiche Gutthätigkeit / die ich von Ihrer
 Fürstl. Durchl. reichlich genossen. Wil de-
 roselben mein armes hinterlassenes Weib in
 Unterthänigkeit *recommendiret* haben. Ich
gratulire mir/ daß dieselbe ein Instrument
 und Werckzeug gewesen seyn meiner Befeh-
 rung/ und erfreue mich/ daß ich nunmehr
 in dem wahren seeligmachendem Glauben
 auf das theure Verdienst Christi seeligst ab-
 scheiden kan. Inzwischen wolle der Gott
 Abraham/ Isaac und Jacob Eurer Hoch-
 Fürstl. Durchl. alle erwiesene / unverdiente
 hohe Gnade/ die ich mit nichts/ als mit ei-
 nem demüthigem Gebet erkennen kan /
 reichlich wieder vergelten / wie ich denn
 auch in der seeligen Ewigkeit solch Gebet
 vor sie ablegen wil. Gab also Ihrer Fürstl.
 Durchl. gute Nacht/ und bath nochmals unter-
 thanigst

thätigst die Gnade zu haben / auch von Dero Durchlauchtigsten herzliebsten Fürstl. Gemahlin Abschied zu nehmen / welches er auch ganz demüthigst fast auf gleiche Weise verrichtet hat.

Ich aber alsofort darauf ihm weiter zugeredet und nach unterschiedenen Trost / Sprüchen der Schrift / die er mit sonderbahrem Eifer und herzlichem Andacht mehren Theils auf Latein / als welcher Sprache er meistens gewohnt war / nachgesprochen / auch endlich die Worte des H. Augustini zu Gemütthe geführt: *Inter brachia Salvatoris mei vivere & mori cupio*, ich wil zwischen den Armen meines Heylandes Jesu Christi leben und sterben; Welches er auch mit Ja bekräftiget / und gesaget: Das wil ich auch thun; und inbrünstig dabey nach einem seeligen Abschied geseuffzet.

Nach Mittags umb 4. Uhr sind die Herren Diaconi dieses Orts wieder zu ihm komen / die Beständigkeit seines Glaubens weiter gestärket; Und ihm den gewöhnlichen Kirchen- Segen mitgetheilet. Wie nun zu der Zeit Ihre Hochz. Durchl. ihm die Gnade der Besuchung abermal wiederfahren lassen / hat er / ohn einiges anregen vor sich selbst / vom neuen an
 „ dächtig bezeuget / daß er bey der unverfälsch-
 „ ten Augspurgischen Glaubens- Bekant-
 „ niß / welche die Pforten der Höllen
 „ nicht würden überwältigen / und welche
 „ die theuren Helden von Sachsen eifrigst
 und

Auszug

und Christlich mit dem Schwerdt verthädiget/ leben und sterben wolte.

Als des Abends umb 6. Uhr ich wiederum zu ihm kommen/ habe ich ihn des Verdienstes Jesu Christi erinnert/ auch unterschiedene Stoßgebetein/ absonderlich: **H**err Jesu dir leb ich zc. Vater in deine Hände zc. **H**err Jesu/nimm meinen Geist auf zc. und was der selben mehr gewesen/ die hie nicht alle zu erzehlē/ vorgebetet/ und er alle herzlich und andächtig nachgesprochen. Auch wie ich ihn/ da er etwas schwächer worden/ gefragt: Ob er auch seinen Jesum fest in seinem Herzen hielte? Es mit vernemlichen Ja beantwortet. Und wie er nicht mehr sprechen können/ mit dem Haupt und Augen gewinklet/ daß er beständig an Jesu hielte/ und nichts/ es were auch Trübsal/ oder Angst/ Leben oder Todt/ sich von ihm scheiden lassen wolle. Wie ich denn auch mit den Umstehenden auf die Knie gefallen/ und umb gnädige Auflösung seiner/ Gott inständig gebeten. Darauf er denn ganz still und ruhig hingelegen/ wie das von allen Umstehenden samt andern Hausgenossen/ die auch mit zugelassen wurden/ und gleichfals mit gebetet/ angemerket worden. Welches Flehen und Bitten denn Gott gnädigst erhöret/ daß er am verschieenenen Sonnabend den 13. Jun. Nach Mittag zwischen 3. und 4. Uhr durch einen sanften und seeligen Todt aus dieser Welt abgefodert/ und der Seelen nach in die himlische Freude ist aufgenommen worden/ nachdem er sein Leben in dieser seiner

G

Wals

Walsfahrt gebracht auf 68. Jahr weniger 4. Monat
und etliche Tage.

Nun Gott der Allmächtige erfreue dessen
Seele im Himmel / und verleihe auch dem
Leibe in der Erden eine sanfte Ruhe / und am
jüngsten Tage eine fröhliche Auferstehung. Er
tröste auch kräftiglich die höchstbetrübtete Fr.
Witwe / und gebe uns allen die Gnade / daß
wir auch unsern Kampf nicht allein mögen
wohl anfahen / glücklich mitteln / sondern
auch seeliglich zu seiner Zeit vollenden / und
Glauben behalten / bis an unser Ende.

Das helf uns Christus unser Trost /
Der uns durch sein Blut hat erlöst /
Von des Teufels Gewalt / un ewiger Pein
Ihm sey Lob / Preis und Ehr allein.



Ich ruhe sanft und selig.

Dank.

Danckſagungs-Rede /

Welche

bei Hochansehnlicher und Boldreicher

Leich-Begängniß

Des Weiland

HochEhrwürdigen/ Großachtbahrn und

Hochgelahrten

Herrn

Andreae VVigandi,

Der Heil. Schrifft weitberühmten

Licentiati, auch hiesiges Hochlöbl. Fürstl.

Sächs. Ober-Confutorii hochverordneten

Assessoris,

In der Collegien Kirche

der Weltberühmten Universität J E N A /

ablegte

M. Heinrich von der Rith.



Durchlächtigster Fürst und Herr /
Herr Bernhard /

Herzog zu Sachsen / Jülich / Cleve
und Bergen / Landgrafe in Thüringen /
Marckgrafe zu Meissen / Gefürsteter Grafe zu
Henneberg / Graf zu der Marck und Ra-
vensberg / Herr zum Ravenstein /

Mein gnädigster Fürst und Herr /

Ingleichen

Magnifice Domine **RECTOR,**

HochEdelgebohrne / HochEdle / Hoch Ehr-
würdige / WohlEdle / Edle / Wohl Ehrenveste /
Wohl Ehrwürdige / Hochgelahrte / Wohl gelahrte /
Hoch Erfahrne / Großachtbare / höchst geehrte
Herren / hohe Patroni, hochschätzbare Beförde-
rer / werthe Gönner /

Wie auch

WohlEdle / Hoch Ehr- und Jugend begabteste /
Frauen und Jungfrauen /
allerseits hoch Leidtragende Anwesende ;

Est albereit von vielen Jahren durch beständige Erfahrung behauptet/ daß diejenige Reden / so die Sterbende kurz vor ihrem Ende führen/ nicht so wohl für blöde Schwachheiten eines ohnmächtigen Verstandes/ als für glaubwürdige Propheceyungen und oracula zu halten seyn.

Dann Pythagoras und Plato, so bey ihren Leben nur Griechenland/ nach ihren Tod aber die ganze Welt zu einer Schulen gehabt/ sollen schon vorlängst die letzte Stimme des Menschen einen Thon der himmlischen Musie genant haben/ dieweil sie vermeinet/ daß die vernünfftige Seele bey dem Ausgang des Lebens allgemählich von den Banden und Beschränkungen des irdischen Leibes befreiet / ihren Ursprung näher trete / und also mit einem weit schärfferen Verstande einen Blick vom anbrechenden himmlischen Licht empfinde; So nun auf diesen gemeinen Wahn die Wahrheit sich etwas sicher steuren darff / werde ich nicht irren / wann ich auch iso einen durchdringenden Nachdruck beylegen werde den letzten merckwürdigen Worten/so der Weiland HochEhrwürdige/ Großachtbare und Hochgelahrte / Herr ANDREAS WIGANDUS, der Heil. Schrift weitberühmte Licentiatus, und des Fürstl. S. Ober-Consistorii hochverordneter Assessor, auf seinen Tod-Bette/ zu unterschiedenen mahlen mit heller und zugleich freudiger Stimme ausgeruffen/ und gesaget:

Fortiter pugnavi.

Ich habe tapfer gekämpft!

Es trat ihm/ wie es gemeiniglich bey den Sterbenden zu geſchehen pflegt/ ſein ganzes Leben auf einmahl vors Geſichte/ und bildete ſich ab unter der Geſtalt eines Kampfs / den er bißhero tapfer geführt/ und numehro ſelig beſchließen wolte. Zwar es hat ins gemein aller Menſchen Leben eine nahe Anverwandſchaft mit einem Kampf / alldieweil wir den erſten Fuß/ den wir auf die Erde niederlaſſen / gleich auf ſolchem Kampfplatz ſetzen / deſſen weitläufftige Schrancken wie ſie durch die weite Welt und unſer ganzes Leben gehen/ alſo pflegen ſie uns ſtracks von Anfang alle Hoffnung der Flucht abzuzuricken; Und da kan es uns ſo wenig an Feinden/ mit welchen wir ſtreiten/ fehlen/ als es uns an uns ſelbſt/ und an andern unzähllichen innerlichen und eufferlichen Unfällen mangelt; ſo kan auch niemand hie entweichen/ ohne der aus der Behauſung dieſer Welt und ſeines Leibes zugleich entfliehen wil/ vielweniger kan iemand hier neutral bleiben/ ohne wer unter denen beeden unverſöhnlichen Feinden/ dem Laſter und der Tugend gedeneckt einen Stillſtand oder Frieden zu machen. Allein weil dieſer Streit ſo allgemein iſt/ würde ich dem letzten Willen und der auſtrücklichen Meinung des wohlſel. Herrn Lic. WIGANDI vielleicht zu wieder leben/ wann ich ſein fortiter pugnavi! Ich habe wohl gekämpft! nicht auf etwas höhers und ſonderlichers deuten wolte. Dan wie er vor ſeinem Ende die Zeit herglichen bedauerte/ da er unter dem Zähllein des verführriſchen Pabſthums nicht ſo tapfer/ als bekrüglich wieder die reine Lehre Gottes ſtreiten mußten/ und danebſt ſich im Herrn erfreuete/ daß er/ wiewohl ſpät/ zur Erkänntniß der wahren Evangelischen Kirchen gekommen/ und die tauſendfachen Hinderniß der Welt/ ſo ihn von unſerer unverfäſchten Religion hätte abſchrecken mögen/ glücklich überwun-

wun-

wunden/also iſt kein Zweifel/er habe mit den Valet-Worten/
Ich hab tapfer gekämpft! gleichſam ein Triumpff-
 und Siegeslied angeſtimmet/ ſeinen haſtſtarrigen Feinden/
 die ihn wider zurück nach Babel/ oder zum Verderben ziehen
 wollen/ gute Nacht geſaget/ und gleichſam beide Hände aus-
 geſtrecket zu der Ehren- und Sieges-Krone/ die er nicht von
 der ungegründeten Vorbitte der Heiligen/ ſondern bloß von
 dem Verdienſt ſeines Seligmachers Chriſti erwartete. Hat
 nun gleich wohlgedachter Herr Lic. Wigand wenige Zeit
 gekämpft/ ſo hat er doch tapfer gekämpft. Non quam
 dia, ſed quam bene. Nicht der lange/ ſondern wohl ſtreitet/
 wird gekrönt. Ja/ ſo ihm noch drey Worte aus dem Gra-
 be iſo zu thun vergönnet wären/würde Zweiffels ohn/wie dort
 Similius Keyſers Hadriani Hoff-Rath (nachdem er im 67.
 Jahr ſeines Alters ſich auf ſein Landgut zur Ruhe begeben/
 und im ſiebenden Jahr hernach ſeine letzte Stunde ſaher herbey
 nahen) beſahl auf ſein Grab zu ſchreiben/ er hätte nur ſie-
 ben Jahr gelebet/ also auch unſer ſel. Herr Lic. Wigand
 nur die drey Jahre/die er unter uns in der reinen Apoſtoliſchen
 Kirche zugebracht/vor die Zeit ſeines Lebens zählen/und begeh-
 ren/ daß man ſeinen tapferen Ritter-Kampf nicht ehe zu rech-
 nen anfangen ſolte/ als da er aus dem verfinſterten Pabſt-
 thum zu dem hellen Licht des unverfälſchten Evangelii getre-
 ten. Inzwiſchen dienet es ihm nicht weniger als Alexandro
 dem Großen zum ewigem Nachruhm/ daß er in der wenigen
 Zeit ſeines bey uns Chriſtlich-geführten Lebens mehr Siege
 (über ſo viel tauſend Irrthümer) als Jahre gezelet. Und
 wann unſer gloriwürdigſte Schwediſche Held Guſtavus Adol-
 phus, deſſen wir nimmermehr ohn demüthigſter Ehrerbietung
 gedencken können/ ſich niemals ſo ſehr darüber erfreuet/ daß er

ſo

so viel Städte und Länder durch seine sieghafte/ von GOTT
 sichtbar gesegnete Waffen überwältiget/ als daß er sie bald
 und in kurzer Zeit/ zu seinen Gehorsam und zu ihrer Wohlfart
 gebracht/ so hat auch unser Herr Wiganus Sel. billiche Ur-
 sache gehabt zu frolocken/ daß er so schleunig/ nachdem ihm das
 rechte Glaubens-Schwert in unsrer Kirchen gegeben/ alle
 Ketereyen und ungeheure Irrthümer überwunden/ und noch
 im hohen Alter wie die Schwänen/wann sie bald sterben wol-
 len/ am lieblichsten vor seinem Ende zu singen anfangen können.
 Da hätte man nun wünschen mögen/ daß seine vormals gewe-
 sene Glaubens- und Ordensgenossen/ die Herrn Jesuiten bey
 seinem Tod-Bette gestanden/ und den freudigen Schwänen-
 Gesang angehört hätten/ ich habe tapfer gekämpft!
 Ohnzweifel würden viele ihrer verführischen Lebens-Art er-
 innert seyn/ und dabey gelernet haben/ daß sie bey dem Austritt
 des Lebens nicht so wohl würden sprechen können/ wir ha-
 ben tapfer gekämpft! als dieses ihnen sonst übliche
 Sprichwort: Die Thür/ so Gewalt nicht erbre-
 chen können/ hat List und Betrug aufschliessen
 müssen. Denn wann ich hievon nicht so wohl nach mei-
 ner/ als ihrer eignen Glaubens-Verwandten Meinung et-
 was erwehnen soll/ muß ich gestehen/ daß keine Seele zum
 Kampf begiriger sey/ weder ein Jesuita/ allein zum grausam-
 men und betrüglichen Kampf/ da sie der unschuldigsten Chri-
 sten und der hohen gesalbten Häupter selbst/ unter dem schänd-
 lichen Vorwand der Kekerrey/ nicht verschonen. Andere * mö-
 gen

* R. Hospinianus in de Jesuitarum cruentis facinoribus & sanguino-
 lenta doctrina. Alphonsus de Vargas de in fidelitate Jesuitarum erga
 principes. Anonymus in anat. societ. sen. Item Speculum Jesuiti-
 cam exhibens fraudes & mendacia Jesuitarum, imprimis ex pon-
 tificiis collecta. M. Urbanus Willichius in glaubwürdigen Cop.

gen hievon ihre Gedancken ausführlicher erklären/ und die grausamen Meuchelmördischen Thaten/ die durch der Jesuiten verdamnte Anschläge in Franckreich/ Engelland/ Ungarn/ Venedig und Niderland sollen angesponnen seyn/ ihnen mit gnugsamem Beweißthum zu Gemüthe führen; Ich wil nur dieses gedencken/ wann Christophorus Binderus* also an meiner Stelle das Wort führete/ würde er sich bemühen/ ihnen ohnfehlbar dar zu thun / daß ein Jesuita der Ausrede nach in der Grammatica ein einziges Wort sey/ aber der Wirkung nach in der Politica ein tausendfacher Verführer/ so gar daß wer die wenigen Buchstaben dieses einzigen Wortes recht lesen und verstehen könne/ würde daraus hundert Bücher voller Falschheit/ Betrug und Landverderblicher Anschläge lernen. Wie ich aber dieses alles an seinen Ort stelle/ so bitte ich nur die Ehrwürdigen Herrn Patres, daß sie ohnsehwer bey der gewissenhaften Welt gnugsame Ursach und Entschuldigung anführen wollen/ warum sie vornahmen ans Franckreich/ Engelland/ Venedig/ Pohlē/ Niderland/ Sibenbürgen und vielen andern Orten verbannet und verstoßen sind/ damit nicht mit dem Hospiniano (*) auch andere sagen können/ es sey umb ihre Gotteslästerliche Lehre/ verfluchtē Geitz/ abscheulicher Falschheit und verrätherischen/ meuchelmörderischen Beginnen geschehen. Desgleichen möchte ich wünschen/ daß sie sich verglichen mit dem Joh. Combilono,

D

auch

* in de Jesuitarum Sophistica.

(*) Confer. Philander Philanax de Jesuitis Atheis, Regicidis, veneficis, item Petrus de Wangen in Physiognomia Jesuitica de Jesuitis polon. expellendis pag. 183. ut & Carolus Molinæus de factitia religione Jesuitarum.

vid. R. Hosp.
l. c. p. 341. de
Imposturis
& consiliis
sanguina-
riis Jesui-
tarum.

* auch einem Jesuwieter / wenn er ausdrücklich bekennet / daß
M. Cato vormahl nicht so grosse Ursach gehabt zu sagen / es
wäre Wunder / wann ein Römischer Wahrsager dem andren
begegnete / daß er ihm nicht zulachte / weil sie beyde das einfäl-
tige Volk so liederlich mit abergläubischer Phantasie betrö-
gen / als wir billiche Ursach hätten zu verwundern / wie das ein
Jesuit den andern ansehen / und des lachens sich enthalten
könte / weil sie beyderseits den Leuten so grobe Brillen auffsetz-
ten. Mein / Ihr Herrn Patres Jesuitæ, ich werde vermuth-
lich euch nicht zu nahe treten / wann ich aufrichtig gestehen wer-
de / daß euch eine brennende Lust zu kämpfen anhebe / dann es
er Großvater / Ign. Loyola, den egliche einen verdor-
benen Krieges-Krüppel nennen / selbst im Testament gesehet
haben :

Quid mirere meos gaudentes coede sodales?

Qui pater hos genui, martis alumnus eram.

J. Cambil-
toni de fa-
cinoribus
Jesuit.

Und warum sind vor diesen zu Prage / Krakow / und an-
dern Klöstern / so viel Krieges-armatur und Zurüstungen zur
Feldschlacht zusammen geschleppet / als das sie sich Krafft ei-
gener Bekänntnisse / * befahret / es möchte ihnen die Feind-
schafft / so andere Pabstler wieder sie führen / auch künfftig ein
solches warme Bad bereiten / wie denen vormahls berühmten
Tempelherrn geschehen / die ob sie gleich geschworne Knechte
des Pabstlichen Stuels waren / dennoch gleichfals wegen ih-
res übermachten Geld- und Ehrgeiges verstoßen und verworf-
fen sind. So wenig aber es ihnen an Waffen fehlet / so wenig
fehlet es auch an Volkreicher Mannschafft. Wer sich in-
zwischen alhie bekümmern wil / woher Aquaviva, der Jesuiter
General die vierzig tausend Mann / so er dem Pabst Paulo
Quinto mit dem Beding versprochen / daß die / so im Kampf
um-

umkommen würden/ mit unter die Märtyrer ſolten gezelet
 werden/ hätte wollen hernehmen/ dem vermeinet R. Hoſpi-
 nianus * dieſen Zweifel zu benehmen/ wann er ſetzt/ daß die *Su. * l. c. p. 238.*
 Patres Jeſuitæ in wenigen Jahren darum ſo häufig zu ge-
 nommen/ weil nach Aſſage eines hochbeurtheilten Fürſten/
 die Filtgläule (mit Urlaub/) ſchnelle in unzähllicher Menge/
 wo ſie einmal anfangen zu niſten/ ſich ausbreiteten/ oder weil/
 nach Äſopi Urtheil / die Erde allemahl das Unkraut lieber
 und geſchwinder hervorbringe/ deſwegen dann auch nicht zu
 verwundern ſey/ daß niemahln der Hoff Pharaönis mit Ägy-
 ptischen Fröſchen und Ungezifer ſo ſehr überhäuft und geſtraft
 ſey/ als heute zu Tage die Paſläſte der Fürſten mit Jeſuiten
 geplagt würden. * Welche Gedancken/ wie es ſcheinet/ entleh- * *Id. p. 243.*
 net ſind aus des Wolffii memorabilibus, (*) der nicht allein (*) *Tom. 2.*
 die Heuſchröcken Pharaönis/ ſondern auch des Theologi Jo- *lect. memo-*
 hannis in der Offenbarung am 9. Cap. auf die Jeſuiter *rab. p. 478.*
 deutet/ weil Surius ein Päbſtiſch. Hiſtoricus berichte/ daß im *ſeqq.*
 Jahr Chriſti 1541. (nachdem im vorigen Jahr/ der Je-
 ſuiter Orden zu Rom von Pabſt beſtätiget worden/) eine
 graufame Menge groſſer Heuſchröcken/ an ſehr vielen Orten
 in Europa ſich ereignet/ durch welcher Zug und Flug auch die
 Sonne gleichſam verfinſtert ſey/ daß iederman daraus ein
 handgreifflich Zeichen einer graufamen Landplage nicht un-
 füglich geſchloſſen. Ich meines Orts wil mich iſo in dieſen
 Streit nicht mengen/ vielweniger behaupten/ daß dieſes ihr
 einziger Friede ſey/ wann ſie zu brennenden Krieges-Flam-
 men/ durch ihre verderbte Anſchläge Del gieſſen/ Holz zutra-
 gen/ und alſo bey fremden Feuer ihnen Kohlen ſamlen können/
 ſondern nur dieſes unvergreifflich dabey erinnern/ daß wofern
 man dem Renato Verdao * glauben darff/ die Herrn Jeſui- * *in Statena.*
 ter

8. 3.

//

//

Grug
 edn



ter ſich in ihrem Kampf gerade nach dem Exempel einiger Römischen Kämpfer/die ſich mit gelinden glatten Del ſchmiereten/damit ſie im ringen wegen der ſchlüpfrigen Haut von niemand köntē feſt gehalten werden/ auch anſchieken/ und mit allerhand zweiffelhaftten Reden und Schraubliigen dermaßen liſtig beſchmieren/ daß man keinen Ort hat/da man ſie feſt halten könne. Wiewohl dieſes nicht eben hoch zu verwundern iſt/ wann dem ſo iſt/ was Heidfeldius berichtet/ daß wir von dem erſten Jeſuwiter/ dem verrätheriſchen Juda/der auch aus der Societät Jeſu war/ nicht leſen/ daß er ander Getwehr zu ſeinem Kampf/da er ſeinen Erlöſer angegriffen/ gebraucht/ als Liſt und Betrug/ oder wie die Schrift redet/ einen falſchen Kuß. Es ſchreien zwar alle Kängeln und Schulen unter ihnen/ wie daß ſie ſo tapffer und aufrichtig in der neuen Welt ſtreiten/ und die barbariſchen Völker zur Römischen Religion bringen/allein wann ſie antworten ſollen ihrem eignen Acoſta † und auch vielen andern/ unter welchen Schein des rechten ſie nicht allein das unſchuldige Volk / ſo albereit eigener Herrſchaft unterworffen iſt/ unter das weltliche Joch fremder Regierung zwingen/ ſondern wie ſie auch mit guten Gewiſſen/ theils durch falſche ertichtete Wunderwercke / theils durch unbegreifliche Marter zum Römisch-Catholiſchen Glauben antreiben können/ muß offtermals ein beſchämtes Stillſchweigen an ſtatt der Entſchuldigung und Antwort dienen.

Allein wir dürffen ſo gar weit nicht in fremden Landen ihren Kampf zu ſehen/ wir vernehmen ja in der Nähe/ wie die Klöſter/ nach der Herrn Jeſuiter Meinung/ täglich volles Streits ſeyn/ da ſie Vermöge ihrer dreien Gelübde verbunden ſind niemals Friede mit Reichthum/ Ungehorsam und Un-

* in Sphinge
Theol. Phil.
p. m. 1291.

mat. 26.
v. 29.

† lib. de
procur. ind.
sal. 6. c. 4.
12, 17.

☞
☞

Unzucht zu machen. Aber es ist gut fechten / da kein Feind ist / und ist gut Durst leiden der Gansß / die mitten im Wasser schwimmt. Meines Orts gestehe ich / daß eben so grosse Tapfferkeit sey / wider die Dürfftigkeit im Überfluß zu streiten / als es ein adler HeldenMuth ist / wann die bekanten Marekshreyer getrost und beherzt in dasselbe Fleisch haben / welchem sie zuvor durch gewisse Kräuter und Salben die Empfindlichkeit genommen. Wer wolte nicht gern mit den Jesuiten ein reicher Bettler seyn / sagte jener Ritter von Landsperg / * wann man vor eines Fürsten Thür tausend Kro- * bey
nen auf einmahl bekäme? Allein weil mir weder dieser Ort Hospin.p.113
noch die Zeit vergönnet / in dem Kampf der Herrn Jesuiten mich einzulassen / muß ich zu dem / warum ich hie gestellet bin / eilen / und dieses umb so viel mehr / damit es nicht das Ansehen gewinne / als wolte ich hier mit Vorsatz eine anatomie des Jesuwitrischen Lebens anstellen.

Gleichwol kan ich nicht unterlassen / noch mit wenigē wider auf den herzhafften und tapfern Kampfsplatz des wohlsel. Hu. Lic. WIGANDI zu treten / und nochmals sein Triumph-Lied auszuruffen: *fortiter pugnavi!* Ich hab tapfer gestritten. Dann ob er gleich sehr spät angefangen / hat er doch tapfer gestritten / weil er den Glauben bloß auf Christum behalten / wie er oft auf dem Tod-Bett mit Verwunderung wiederholet. Ja damit er des Leib-Spruchs / welchen heute ein berühmter Graff von Dettingen führet / möchte theilhaftig werden:

Omnes virtutes laudantur,
Sola constantia coronatur.

Ist er beständig im guten Kampf verblieben / und hat dadurch zu schande gemacht alle falsche Hofnung seiner Widersacher / die ihn nur als einen Überläuffer ausgeschrien / und deswegen
gen.

gen oft wieder in ihr Lager zu ziehen geſuchet haben. Allein die Beſtändigkeit hieß dem ſeel. Herrn Wigand/ daß er ſeinen Feinden zuruffen ſolte:

Fortiter pugnavi!
Nil mihi vobiſcum, ludite nunc alios!

Inzwiſchen wie die tapferſten Kämpfer zu Rom von den vornehmſten Häuptern der Stadt mit ſtättlichen Ehren-Kronen beſchenecket wurden; alſo iſt auch hie unter uns dem ſeel. Hn. Wigand nicht entzogen worden ſein wohlverdienter Ehren- und Tugend-Lohn.

Dann wie Ihr. HochFürſt. Durchl. Durchläuchtigſter Fürſt und Herr/ ſelbſt ſeinem Glaubens- und Todes-Kampff zum öfftern gnädigſt begewohnet / als haben ſie auch ſolchen tapffren Ritter nicht unbelohnet laſſen wollen / ſondern ihm gleichſam ſo viel Sieges-Kronen mit eigener HochFürſt. Hand aufgeſezet / ſo viel hohe und unvergleichliche Gnade ſie theils noch bey ſeinem Leben / theils nach ſeinen Tod ihm höchſt-gütig erwieſen. Inſonderheit aber wann ſie nicht allein aus höchſtmildeſter munificenz die gnädigſte Vorſorge und Anordnung gethan / daß des nunmehr ſel. Herrn WIGANDI hinterbliebener Leichnam mit Chriſtlöblichen Gepräng gebührend zur Erden beſtattet würde/ ſondern auch ſelbſt durch Ihr. HochFürſt. Gegenwart der Leiche biß hieher zu folgen gnädigſt geruhen wollen/ haben ſie abermahls ein ſolches hohes Exempel ihres niemahln ſatt geprieſenen Eiffers zu
der

der reinen unverfälſchten Religion / und derer auffrichtigen Liebhaber gegeben / welches ich mit demüthigen Stillſchweigen mehr in Unterthänigkeit verwundern / als mit ſtammelnder Zunge vortragen wil. Jedoch gebeut mir die gleichfalls demüthigſte Dankgeſliffenheit der betrübtten Frau Wittiben hie öffentlich alle ihrem ſeel. Eheherrn erwieſene hohe unvergleichliche Fürſtl. Gnade / in aller Unterthänigkeit zu rühmen / und wie ſie ſolche die Zeit ihres Lebens nach eußerſter Möglichkeit in unterthänigſten Herzen erkennen wolle / ihrentwegen zu verſprechen ; Daben ſie dann inbrünſtig zu Gott dem Allmächtigen flehet / daß Ihr. HochFürſtl. Durchl. ein ruhiges geſegnetes Leben in viele ſpäte Jahr / ſonder Anstoß / in allem HochFürſtl. Wohl-ergehen fortſetzen möge.

Dieſem nechſt wendet ſich obangeregte höchſt betrübtte Frau Wittibe auch zu ihnen hochge-
neigt Anweſende / und nimmt dero hohe Zu-
neigung / und ſonderbahre Freundschaft mit ge-
ziemenden Dank an / weil ſie aber / was ihr heut
und ihren ſeel. Eheherrn durch dero großgünſtige
Begleitung und Chriſtlichem Mitleiden guts wie-
derfahren / würcklich zu vergelten / ſich nicht ge-
trauet / als iſt ſie des Erbietens / den gütigen Gott
beſtändigſt anzuruffen / daß er ſie ſo wohl hinkünfftig
in aller ſelbſt erwünſchter Zufriedenheit erhalten /
als auch hingegen vor allen betrübtten traurigen
Unfällen gnädigſt bewahren wolle.

Im

Im übrigen werde mir/ bitte Ich/ noch zu lezt
 großgünstig vergönnet/ mit wenigen die guten
 Gedancken/ so der wohlseelige Herr Lic. Wigand
 Zweiffels ohn/ theils bey dem Beschluß seines Pa-
 pistischen/ theils aber irdischen Lebens gebraucht
 hat/ alhie in schlechten Versen zu entwerffen:

**ROMA VALE, SALVE CELEBERRI-
 MA JENA, WIGANDI**
 HAEC VOX, CUM REGNUM GRATIAE ADI-
 RET, ERAT.

**JENA VALE, SALVE CAELESTIS
 TERRA, WIGANDI**
 HAEC VOX, CUM REGNUM GLORIAE ADI-
 RET, ERAT.

RE.

RECTOR ACADEMIÆ JENENSIS
ERNESTUS FRI-
DERICUS Schröter/
 Hered. in *Wickerstädt* / *Jctus*, Ante-
 cessor, & sui Ordinis h.t. **DECANUS,**

AC PROFESSORES RELIQUI Civibus
 Academicis S. D.



Uæ spes & merces maneat ju-
 stos & martyres, post conflictationes
 hujus temporis & passionis, D. Cæci-
 lius Cyprianus in *de Exhortat. Martyr.*
cap. 12. percommode, inter alia, *Apo-*
cal. 20, versic. 4. doceri ostendit: *vi-*
di, inquit Theologus, animas occiso-
rum propter nomen Jesu & sermonem DEI; & cum primo
loco posuisset occisos, addidit, dicens: & quicumq; imagi-
nem bestie non adoraverunt, nec acceperunt inscriptionem
in fronte aut in manu suâ; quos universos à se in eodem lo-
co simul visos conjungit & dicit: & vixerunt & regnave-
runt cum Christo. Vivere omnes dicit & regnare cum Chri-
sto, non tantum qui occisi fuerint, sed & quique in fidei sue
firmitate & DEI timore perstantes imaginem bestie non ado-
raverunt, neque ad funesta ejus & sacrilega edicta consense-
runt. Inde martyrio (quod ex I. Job. c. V, 8. testimonio
Spiritus, aquæ & sanguinis complectitur) suo omnem pro-
 I rum

rum vitam glorificare Deum & Christum filium ejus lib. de duplic. Martyr. indicat, quamvis nullum illustrius testimonium sit apud homines quam sanguinis, h. e. vitæ propter Deum contemptæ, & mortis fortiter toleratæ. Si itaque non solos animadversos & interfectos pollicitationis divinæ manent præmia, sed etiam si ipsa passio fidelib. desit, fides tamen integra atque invicta perstiterit & contemptis ac relictis suis omnibus, Christum se sequi Christianus ostenderit, ipse quoque à Christo inter martyres honoratur, pollicente ipso, *Luc. XIX, 29.* Ecquid gratiæ gloriæque complectetur illos, qui, memores alterius Apocalypseos *c. XIX. v. 4.* *Exiverunt de Babylone, ne participes essent delictorum ejus, nec de plagis ejus acciperent?* relictâ simul domo, agro, parentibus, fratribus & omnibus aliis vitæ mortalis deliciis? Certè illis, è rato Salvatoris promisso, & horum ac vice multiplici in isto tempore, & in seculo futuro vitæ æternæ summa compensatio obversatur. Quo in ordine eminet ac meritò celebratur *Vir plurimum reverendus & excellentissimus DN. ANDREAS WIGANDI, Theol. Licentiatus & Consistorii Ecclesiastici Ducalis Saxo-Jenensis ad hunc diem Adfessor gravissimus,* is, cui supremum humanitatis officium hodiè exolvere, simul id, quod, negatis testamentis tabulis, *unum sese ac pulcherrimum habere ac relinquere amicis Seneca à Nerone mori jussus ap. Tacit. Annal. lib. XV. c. 62.* testabatur, *imaginem nempe vitæ ac mortis Wigandinae* intueri, & moribus exprimere convenit cum aliis, tum præsertim omnes eos, qui scientes, an ætatis, educationis alioque inolito errore abrepti Romano-Papisticæ bestię cauterio adhuc insigniuntur. Non enim rectius aliam *Babylonem* Chaldaicæ illi veteri potentiâ, vi
in

in veram Dei ecclesiam, vitiis & eventu horribili æmulam istâ Apocalypsi accipias, nec *bestiam septicipitem*, nisi portenta Romanæ Sedis, cui quantumcunq; hæresium, tyrannidis & flagitiorum cum Johanne imputaveris, minus est, quàm pro re & malis atrocissimis dici debeat. *In hujus Babylonis captivitate* ἐκὸν τὸ ἀέκοντις Ἰωάνη Wigandum majori vitæ suæ parte *constrictū fuisse* pernotum est, ex quo, *an. salutis MDCVI.* natus Fuldæ, patre JOHANNES WIGANDO, Senatore, & Matre ELISABETHA: & post lustrationem Christianam, ac sedulam pietatis & morum culturam, elucentibus indolis bonæ notis, missus Treverim, ibi *ann. MDCXXVI.* Lojolitici Jesuiti caractere signatus fuit. Quo auspicio Würzburgum rediisse accepimus, Kirchero, editis variis scriptis famoso, toto triennio addictum, cum alius philosophiæ tum præsertim mathematicum studio, & hujus ergò magisterio philosophico decoratum. Aditæ amplius Moguntia, Heidelberga ac, relicto Teutonico solo, Gallia, quam pleramque perlustravit honorificè passim ac humaniter acceptus, donec domuitionem cogitans per Delphinatum ad Italiæ confinia delapsus, Sabaudiâ, & Helvetiâ penetratâ & Basileâ, Argentorato, Spirâ, Wormatiâque relictis, Moguntia *an. MDCXLIII.* constitit, philosophiam & mathemata docere jussus, in eoque munere tam suæ Societati probatus, ut negotiis & missitationibus diversis adhiberetur, ac Theologiæ Papisticæ publicas professiones Molshemii, Fuldæ, & Erfurti demum, industriâ & famâ indies celebriori, nancisceretur. Erat sanè, in corpore mediocri sed decoro, animus multiplici dote insignis; elegantia morum exacta, civilitas, prudentia, & earum quæ humanam conversationem unicè com-

mendant, virtutum usus eximius. Quæ lingvarum diversarum, doctrinæ humanæ divinæque vi mirificè ornabantur, accedente imprimis facundiâ, quâ & in privato congressu, & in publicis conventibus magnam sibi ab omnibus gratiam & plausum confestim conciliabat. Nec is præcipuus exerciti olim animi variisque casibus jactatæ vitæ fructus, licet per se amplissimus, extitit. Summum vero & lætissimum habetur, *quòd Babylonem agnoverit.* Nec enim quisquam paulò sensatior, si liberet sese non nihil ab insita puerilibus annis persuasionem & Pontificiæ, cui addicitur, religionis summam vimque seriò æstimet, fumos Papales ac dehonestamenta nominis Christiani non protenus animadvertere possit; & quàm foedè abducantur homines à Christo, quem tamen & *fidei & vitæ regulam unicam* captare ac sequi par erat: prævalente ratione status Papisticæ Sedis, quæ, veteris Romæ ingenium æmulata, *πολυθεότητα* non absimilem pompâ ceremoniarum infinitarum fovet & Seculares nugis & somniis istis, uti olim simulacris animantium sculptis Ægyptii Sacerdotes vulgus imperitum, dementat, ut, iis cœcâ devotione & obsequio bruto captis, dominatum radicibus altioribus stabiliat. Hæc verò Noster continuo & Theologiæ papisticæ scrutinio & experienciâ Romanensium moris, sui præcipui ordinis callidissimis inventis, indies doctior, conscientiæ terrore non vano perculsus est: *ne particeps Babylonis delictorum, quæ usq; ad cælum pervenerant, de plagis ejus, Deo iniquitatum illius recordato, acciperet.* Exiit igitur ex illâ, voce Scripturæ cælesti & Spiritus Sancti interno impetu percitus. Ac Erfurto, ineunte Junio Anni **MDC LXXI.** Jenam delatus d. 9. Jul. in frequentissimo fidei-

deli-

delium cætu, præfente & ob fingularem hujus facti læti-
 tiam, gratiam summam adspirante Sereniff. Principe ac
 Domino, DN. BERNHARDO, Duce Saxon. Jul. Cliv. &
 Montium &c. Domino nostro & Academiae Conservato-
 re, secundum Deum, clementiffimo & gloriofiffimo, pu-
 blicos Papalis ecclesiæ ac doctrinæ acceptosque indè er-
 rores agnovit & acerrimè impugnavit. Receptus ita in
 societatem fidei verè Christianam, multis licet in aperto
 probris ac scommatibus laceratus, clam verò illecebris ac
 fraudibus exquisitis tentatus, ut relaberetur in pristinae
 superstitionis consortium, egregiè tamen, spiritali ver-
 bi divini præsidio munitus, perstitit, *duris ut ilex icta bi-*
pennibus per damna per cedes ab ipso ducit opes animumque
ferro. De quibus cum publica ipsius documenta prostant,
 necessariæ heic brevitatis memores eò lectorem remitti-
 mus; indices jam futuri, quàm idem per conciones sa-
 cras, & privato erga omnes vitæ actu, doctrinâ & officiis
 adeunti cuivis sese venerabilem & jucundiffimum osten-
 derit. Adeò Sereniffimi Domini Duces Saxoniae, dignâ
 pietatis & virtutum multiplicium in viro æstimatione
 moti, ipsi in hac Academia suum favorem, ac senectutis
 tutæ, honoratæ ac tranquillæ idonea præsidia liberaliter
 indulserunt. Peculiari etiam ac perpetuâ gratiâ altiffimè
 jam memoratus Princeps ac Dominus noster in eundem
 excelluit, splendidâ *Affessuræ in Consistorio Ecclesiastico* di-
 gnitate mactum, & creberrimis in senem optimum amo-
 ris notis immensum decoratum. Eluxit in exitu vitæ,
 quam calculus, frequens sanè ac infelix studiosis ac eru-
 ditis diligentiae præmium, jam olim molestiâ afficere ce-
 perat, vere autem isto malum exacerbavit, cum *proximo*

Majo revolutus ἀνορεξία, insomniâ ac plurimo acutissimi doloris sensu incubuit. Cui cum nobilissimi nostri Wedelii consilia diu obstitissent, docta tamen arte in senili & confecto corpore tandem plus valuit malum incurabile, ischuriâ secutâ & obstructâ calculis pelvi & ostio ureterum. Undè, positis laboriosæ vitæ curis, ad supernam patriam & comprehensorum beatam congregationem, quo omni conatu, & feliciter hæctenus enisus fuerat, anhela- vit. Subsidio fuit eadem Principis optimi maximi pietas, quâ factum, ut, præter amicos & Ministros Ecclesiæ oppidanæ venerabiles, decumbenti plurimum reverendus Dn. M. Joh. Schlemmius, Aulae Ducalis Concionator & Dornburg. Diœcesis Superintendens meritissimus, continuo adfisteret, desiderantem integrâ Communione sacratissimi Corporis & Sanguinis Jesu Christi viaticaret, & cupidum exeundi proximâ beatæ illius spei fruitione imbutum iri confirmaret. Ad hoc verò ipse sibi dux & hortator præcipuus erat, cum perpetuâ salutis æternæ meditatione adstantibus præiret ac, deploratâ tot annorum, quibus servitutem Babylonicam servisset, jacturâ, in usu Synaxeos sacrae piissimè: *vivit Jesus mea hereditas, vivit & vicit, & ego per eundem vincam.* Ac denuò: *Jesu delictum anima, ego maneo in te, & tu in me; nulla erit inter nos separatio in vita & in morte. Tibi adharebo, in te vivere & mori cupio.* Quærenti etiam Mystæ: *Numquid hostibus suis remiserit offensas? Quidni, respondit, cum mihi Christus tanta fecerit, & omnia peccata jam remiserit.* Præsenti porrò, pro mirifica clementia & pietate incomparabili, Principi & gratias exquisitas egit, quod ejus maximè beneficio Jenam adire, tenere, & Evangelicæ veritatis luce perfrui potue-

potuerit, & identidem ac vehementissimè contestatus est, sese in agnitâ orthodoxia, quæ è scripturis sacris hausta, & in Augustanâ illâ invariata Confessione à gloriosissimis Saxonie Ducibus zelo sancto suscepta, & per mille pericula vitæ, honoris & bonorum generosè defensa, ipsis etiam portis inferorum perpetuò prævalitura sit, & vivere hætenus & mori ac coram tribunali Christi Domini sui consistere paratum esse. Quod subinde ad Ministros Ecclesiæ repetiit, valeq; ultimo præcipuè prælaudatissimo Duci ac Domino suo, ac Serenissimæ Ducissæ, Dominae nostræ clementissimæ, quæ & Ipsa ægrotum lubentissimè, pro incredibili sua humanitate, inviserat; inde uxori CHRISTOPHORÆ ANNÆ feminae laudatissimæ, DN. ADAMI HEINRICI HERBERTI, olim Cæsarei bellici Consilarii, & Clarae Hambruckæ, Civis Numburgicæ filia, quam d. 15. Febr. An. 1672. ætati fessæ & morbis subindè afflictæ non provisum magis quàm per omnia conjugalis fidei & amoris exempla probatum subsidium, ex præscripto Ecclesiæ orthodoxæ, honestissimè duxerat, amicis indè notis, Academia, urbiq; mundanis etiam cunctis, animosè & integro sensuum usu, dicto, à ministris ecclesiasticâ benedictione consecratus, d. 13. Jun. hor. 4. vespertinâ spiritum Creatori & Redemptori suo felicitatis perennaturæ compos factus, placidissimè reddidit. Talem ac tantum virum, qui paulo ante sese licet serò in vineam Domini vocatum, non serum tamen, sed vel primum in regnum gloriæ perventurum, ominabatur, Vobis, Cives optimi; exequiis non perfunctoriè hor. II. decorandum prædicimus, pompâ ex ædibus ejus ad templum oppidanum ubi concio sacra habebitur, inde ad eadem Collegii processurâ, in quo loco corpus, animæ docta, piæ & nunc beatissimæ hospiti-

hospitium gratisimum, ritu Christiano condetur. Quotquot igitur Wigandum vel civilium, vel Christianorum decorum gratiâ amâstis, quicumq; ejus eloquium insigne, zelum pietatis, & specimen veritatis, contra omnes Sata-næ fraudes, *elucidatæ ac defensæ admirati estis*, coite, pii, boni, humani & communis fati memores, *coronate athletam*, ut Magni Basilii in Barlaam. & Gordium Martyres verbis utamur, *Et speciem*, quam hæc pagina non capit, *vestræ sapientiæ coloribus illustrate*. Ploret Babylon etiam nunc, cum per justam martyris trophæa triumphatur. Hoc stadium est coronati athletæ. Hæc dies insigne istud spectaculum collustrat, quod non obscurabit tempus, non dissolvit consuetudo, non vincet succedentium excessus. Quemadmodum enim solem semper intuentes semper admiramur, sic etiam viri illius memoriam semper recentem habeamus. In memoriâ enim æternâ erit justus, *Et apud eos qui in terrâ sunt, donec terra est, Et in cœlis, Et apud justum judicem, cui gloria Et imperium in secula, Amen.* P. P. d. 17. Jun. Anno Salutis recuperatæ MDC LXXIV.

EPI-

72.

EPICEDIA
Beatis manibus

VIRI

Plurimum Reverendi, Amplissimi atq; Excellentissimi

DOMINI

ANDREÆ WIGANDI,

SS. Theol. Licentiati celeberrimi, & Con-
sistorii Ducalis sacri Saxo-Jenensis Assessoris
longè spectatissimi

consecrata

à

Dominis Fautoribus atque
Amicis.

K

Wi.





WIGANDUS moriens Papæ, Christo
inde revixit,
Sanctorum turbæ jam mori-
bundus adest.

Non semper dubiis voluit jactarier
undis,

Invenit portum, qui anchora tuta foret.

WIGANDUS moriens nunc est in morte beatus,
Ipsum solatur visio trina Dei.

Ernestus Fridericus Schrö-
terus Jctus, h. t. Acad. Rector &
Facult. Jurid. DECANUS.

Cernite *Wigandum* placidè sua fata se-
quentem;

Christo quàm potius nil habet ille suo!
Scilicet hæc veræ fidei est constantia, & ille
Felix, qui Papæ damna salute luit.

*In honorem beatè Defuncti
apponeb.*

Johannes Musæus, SS. Theol.
D. & P. P.

FAllor? an, ut discas placidè concedere fatis,
Papæ liquisti castra, WIGANDE, senex?
Ne purgans ignis, nec missæ sacra ferirent
Aures: Percepta hac arte beatus abis.

Jactet.

Jactet quisque suas omnes, queis eminet, artes,
Summa WIGANDO hæc est ars, BENE POSSE
MORI.

*In honorem beatè defuncti
scrib.*

Frid. Bechmann, D. P. P.

Pontificum griphos, & cœca ænigmata
tandem

Adjutore Deo solvisti, grandia vincla
Rupisti cupidus. Te noster *Sala* recepit,
Quò ejurasti totum animosâ mente *papatum*,
Et nostram CHRISTI solidam, illimemque pro-
fessus

Doctrinam (quassatus quamvis ariete crebro)
Verè servasti; *pugnasti fortiter*. Ecce
Accipis in cœlo nova *Niceteria* lætus.

ultimi officii c. scrib.

Johann-Volk. Bechmann/ D.
& Antecessor.

Fortiter in terris pugnasti, sume coronam,
quam tibi victori porrigit ipse Deus.

Fortiter in terris pugnasti, fortior ergò
jam tuus in cœlis usque triumphus erit.

συμπύχων adjiciebat

Rudolphus Wilhelmus Krauß/
Phil. & Med. D. Prof. Publ.

K 2

Vi.

Vivere si mors est, & nil nisi corporis hujus
 jus Libitina tenet, si funere vita paratur,
 quis non exoptet cœlestis munera fati?
 mortis aperta via est, & funeris imminet hora.
 ingreditor, (quid enim dubitas?) mens nescia flecti.
 Non nisi morte datur, quodcunq̄e expectat anhelos.
 & cupidos cœli, non vis, sed terminus hic est.
 Vivere WIGANDUM generoso pectore nostrum
 vidimus, & vitam generosâ quærere morte.
 Pausa datur, morbi luctusq̄e evanuit omnis;
 exuviis animus spretis à morte coruscat.

*Hoc ultimo honore beata memoria virum
 prosequitur*

Georg. Wolffg. Wedelius. D.

Fortiter is pugnat Virque est, qui robora mundi,
 qui carnem atq̄e Papam, vim quoque vincit ho-
 mo.

Es VIR: pugnâsti, vicisti! Te caro, mundus,
 Te Papa victorem, clare WIGANDE, vocat.

Arma jubet Dominus victori ponere. Pone!
 Post pugnam pugnae nunc venit alma quies!

Supremo honori adversus Beatè defunctum testando pos.

Augustin. Henricus Faschius, D.

Archiater Ducalis Saxonicus, & Prof. publ.

Romanâ egressus nuper Babylone WIGANDUS,
 Eminus aspexit mœnia sancta Dei.

Dumq̄e viam invenit, quâ cœli culmen adiret,
 Plus ultrâ! dixit. Sordet agrestis humus.

At

At Deus, observans sancti suspiria cordis
 Cœlum spectanti cœlica dona dedit.

*VIRO Plurimum-Reverendo de felicitate summa
 gmtulatur debitumq; honorem defuncto ex-
 hibet*

Joh. Gvilielmus Bajer, S. Th.
 Lic. & Prof. Publ.

Purpureo Christi sub signo fortiter armis
 Vicit suos *WIGANDUS* hostes pessimos.
 Illius hinc frontem cingit pretiosa Corona,
 Atque inclytam victrix manus palmam gerit.
 Invideant alii: rodant, sine dentibus, hostes!
 Perpetuus hæc pugna *WIGANDUS* Victor est.

*Hæc tristi animo & calamo desideratissimo
 DN. Collegæ suo reliquit*

Johannes Schlemmius, Conc.
 Aul. Saxon. Consist. Super. Adf. &
 Diœc. Dornburg. ac Bürgel. Superint.

Excessit terris, vitæ statione peractâ,
WIGANDUS docti portio clara chori.
 In Babylona suo toties qui sevit ore,
 Fulmine Tarpeios impetiitq; duces.
 Unius in Christi meritis qui dives haberi
 Optavit, gazas nunc tenet ille meras.

Memoriæ clarissimi Viri scrib.

Joh. Frischmuth / Lingg. Sacr.
 Prof. Publ.

Sidera sublimi studuit qui cernere vultu,
Nunc inter cœli sidera clara micat.

*paucis hisce Viri celeberrimi præmaturam
mortem deflet*

Erhardus Weigelius, P. P.

Vicit WIGANDUS, credenti cœtui adherens.

Hinc nunc (rumparis Papa) beatus orat.

ultimo honori Viri celeberrimi scribeb.

Casp. Pofner, P. P.

Infans WIGANDUS materno è carcere missus

Aspexit LUCEM, quam parit alma dies.

WIGANDUS Juvenis tenebrarum è carcere missus

Aspexit LUCEM, quæ redit è SOPHIA.

WIGANDUS SENIOR Papali è carcere missus

Aspexit LUCEM, quam sacra dextra parit:

Clara Evangelii Verbiq̄ue micante Lucerna

Dum JENAM ductus deseruit monachos.

Mortuus aspexit mortali è carcere missus

WIGANDUS LUCEM, quæ recreat Superos.

Quæ radios animæ dat cœli fede repostæ;

Unde nitet Lumen, gloria & unde nitet.

Ergo LUCENTEM DOCTOREM jure vocamus

WIGANDUM, quem nunc cœlica tecta fovent.

Splenduit in vita *triplici* nam LUCE coruscus,

Et post fata ipsum cœlica LUX decorat.

*Sic Fautorem & Amicum desideratissimum tristi
animò lugebat*

Joh. Christoph. Hundeshagen/

SS. Theol. Dd. P. P.

SO-

SONETTO.

BEato l'huom, che dietro ala ria scorta
 Del Consiglio degli empi orma non preme,
 E con essi non vuol fermarsi insieme
 Ne la strada, dal Ciel smarrita e torta.
 Ma 'l sol diletto che 'l suo cor trasporta,
 In sacra gioia, è quel celeste seme,
 Ch' il DIVIN VERBO nel vangelo preme,
 Et a l' eterna Vita apre la porta;
 Questo ne la tua pia e dotta mente
 Da Christo fù gratiosamente sparso,
 E ne l' età senile GRAN WIGANDO
 Rinascer di felice, e nuov' Oriente
 Ti fè, come fenice, volar arso
 Nel divin fuoco vecchio venerando.

non senza tenerezza d' affetto si duole della morte del
 corpo, e si rallegra insieme della gloria dell' ani-
 ma del M. R. Sigr. Gio - Andrea Wigan-
 do, Licenziato di Teologia; Fautor & amico suo
 mentre visse diletteffimo, e venerando.

Carlo Caffa, D. e P. P.

SI qua fuit iusto mors unquam flenda dolore,
 Mors, WIGANDE, fuit digna dolore tua.
 TE nobis Lachesis trux abstulit, agmina tota
 Pontificis quondam quem coluere Virum.
 Admirata tuos mores & religionem
 constantemque fidem nostra Salana fuit.
 Nunc lætus Christum cernis, quem voce professus,
 immistus sacris angelicisque choris.

In honorem beatè defuncti apponebat:

VALENTINUS Belthem/ Moral. P. P. Ord.

Quot:

Quot, quotiesq; premunt homines mala dira? nec unum
 Sufficit hic miseris, plura nec usq; sat est
 Ferre simul: telis mortalis vita maligni
 Innumeris fati subjacet atq; subest.
 Si quantos memini moveat Mors atra dolores,
 Non gemitus teneo, non teneolacrymas:
 Ecquis enim nisi mente ferox in funere AMICI
 Flere vetet! Quis nam dixerit esse nefas?
 Tristitia vulnus TU quod RICHTERE dedisti
 Nec dum sanatum jam duplicatur idem!
 Tristia dum FIDUM nunc addunt fata WIGANDUM.
 Magnus FAUTOR abest: Magnus AMICUS abit.
 Quid faciam? Pejora mihi si fata liceret
 Immutare: VIROS non habuisset humus,
 Corpus at illa tenet, supremam possidet Arcem
 Spiritus, hinc nostris fama relicta plagis.
 Fama perennis erit, tenebris velarier ullis
 Haut poterit: Pietas tanta futura Piis.
 Ut placide, votum sit deniq;, membra quiescant,
 LUX MUNDI CUNCTIS ULTIMA DONEC ADEST.

Supremum honoris monumentum Fautori &
 Compatri desideratissimo

ponebat

Ecbert Felix Meierhoff/ Dd.



Wm

M

QK.279.

Christlich u

Kamm



be

Hoch Ehrwür

Herrn AND

der H. Schrift L
Ober=Consistor



Im Pabstthum
gers zu Mainz/Wür
wie auch daselbsten S

Wie derselbige am
Begleitung sämtlicher

Ekläret und darge
Ich habe einen

JOHANNE S
Hofprediger / des Ob
Nempter Dorr

JENNA/ druckts und ver

QK.279.

X 212

10.
1V594.

E=



NDI,
chlobl.
is,

predi=
furt zc.
creti

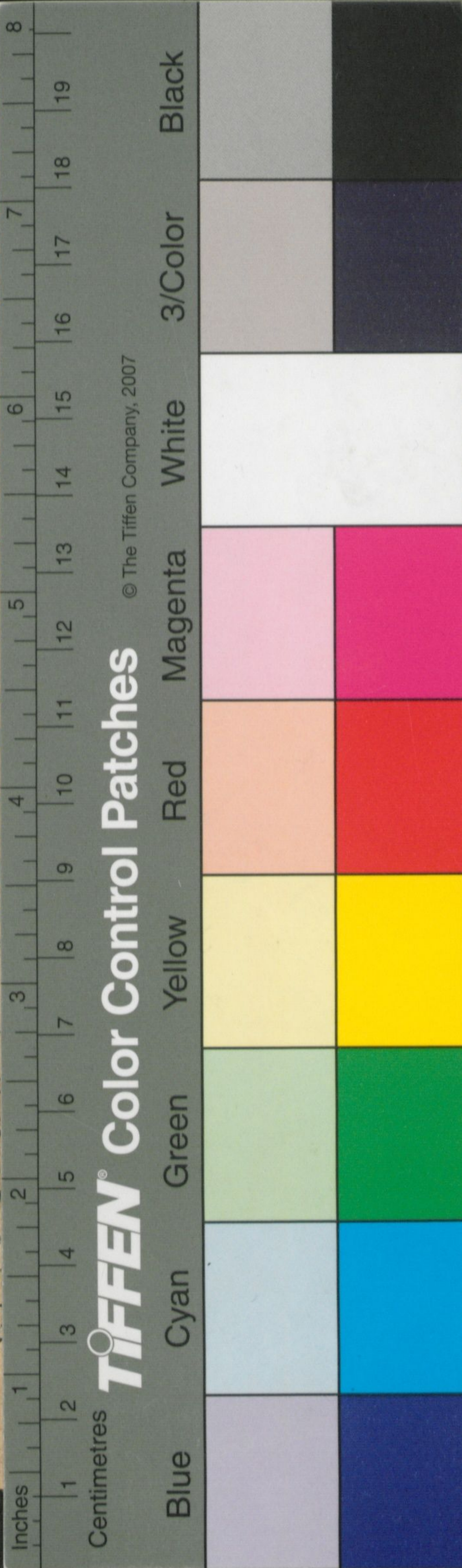
Durchl.
g zur

7.

Sächs.
beyden

1674.

594.



© The Tiffen Company, 2007

TIFFEN® Color Control Patches

Inches
Centimetres

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

